

DHB-NEWSLETTER
ABONNIEREN &
GEWINNCHANCE
SICHERN!



Der smarte Shop
fürs Handwerk
50 €
Gutschein



Deutsches
Handwerksblatt

AUSGABE DER HANDWERKSKAMMER RHEINHESSEN



Rund um gut
versichert.

Infos unter www.signal-iduna.de



SIGNAL IDUNA
gut zu wissen

3283 Verlagsanstalt Handwerk GmbH, 40042 Düsseldorf, PF105162

Politik & Gesellschaft Seite 2	Betrieb Seite 7	Kammerseite 1	Kammerseite 1
Interview: Pluspunkt ist die regionale Nähe	Ausbildung: Scoutinnen helfen ins Handwerk	Materialmangel im Kunsthandwerk	Kammer und Polizei warnen vor falschen Handwerkern

Freitag, 25. Februar 2022 Nr. 3

ZEITUNG FÜR HANDWERK, HANDEL UND GEWERBE IN DEUTSCHLAND

ISSN 1435-3830

Es ist Zeit zum Umdenken

KAMPAGNE: Mit einer Kommunikationsoffensive will das Handwerk die Gesellschaft aufrütteln.

Basteln, kneten, malen, Häuser aus Pappe bauen und Burgen aus Sand: Kinder machen den lieben langen Tag etwas mit ihren Händen. „Handwerk liegt in der Natur des Menschen. Was hindert so viele daran, es zum Beruf zu machen?“, fragt die Handwerkskampagne auf Großplakaten, in TV-Spots und im Internet. Handwerker werden für Klimaschutz, Digitalisierung und Woh-

nungsbau dringend gebraucht, doch es fehlen 250.000 Fachkräfte – Tendenz steigend. „Es muss endlich in den Köpfen ankommen, dass eine berufliche Ausbildung genauso viel wert ist wie eine akademische“, sagt ZDH-Präsident Hans Peter Wollseifer. „Damit die berufliche Ausbildung attraktiv bleibt, müssen die Berufe Wertschätzung erfahren.“

Mehr dazu auf Seite 5.





Handwerk in der Krise stärker als die Gesamtwirtschaft

KONJUNKTUR: Das deutsche Handwerk kommt besser durch die Krise als die Gesamtwirtschaft. Das ist das Ergebnis des aktuellen Handwerksberichts des RWI.

Die Corona-Pandemie hat auch dem deutschen Handwerk zugesetzt, aber im Vergleich zur Gesamtwirtschaft zeigt es sich krisenresistenter. Zu diesem Ergebnis kommt das RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung in seinem aktuellen Handwerksbericht. Demnach konnte das Handwerk seine Umsätze trotz Corona im Jahr 2020 nominal um 1,3 Prozent und real (nach der Berücksichtigung von Preissteigerungen) um 0,9 Prozent steigern. Im gleichen Zeitraum sank der nominale Produktionswert in der Gesamtwirtschaft um 4,1 Prozent und real um 4,6 Prozent. Für das Jahr 2021 rechnet das RWI mit einer nominalen Umsatzsteigerung um rund drei Prozent – ähnlich wie in der Gesamtwirtschaft.

Die nominalen Umsätze im Handwerk wuchsen damit in den von der Corona-Pandemie geprägten Jahren 2020 und 2021 um fast zwei Prozent, während der reale Wert um etwa zwei Prozent nach unten ging. In der Gesamtwirtschaft dagegen sank der nominale Umsatzwert um 0,5 Prozent und ging real stärker zurück als im Handwerk (minus 2,4 Prozent). „Das Handwerk erwies sich somit im Ver-



Das RWI rechnet für die Zukunft mit einem Anstieg der Nachfrage nach Handwerksleistungen.

gleich zur Gesamtwirtschaft als stabiler“, folgert das RWI.

Die Aussichten für 2022 seien gut. Das RWI rechnet mit einer Steigerung der nominalen Handwerksumsätze von mindestens fünf Prozent. Auch darüber hinaus stünden die Vorzeichen für eine positive wirtschaftliche Entwicklung gut. Die aktu-

elle Klimapolitik mit den Maßnahmen für die Gebäudesanierung und dem massiven Infrastrukturinvestitionsstau würde die Nachfrage befeuern. Die Herausforderung sei es, die Wachstumspotenziale auch zu nutzen. Dafür sei es wichtig, die „Fachkräftegewinnung und Steigerung der Innovationsfähigkeit“ erfolgreich zu meistern. **LO**

Bierkonsum: Brauereien wieder in Kurzarbeit

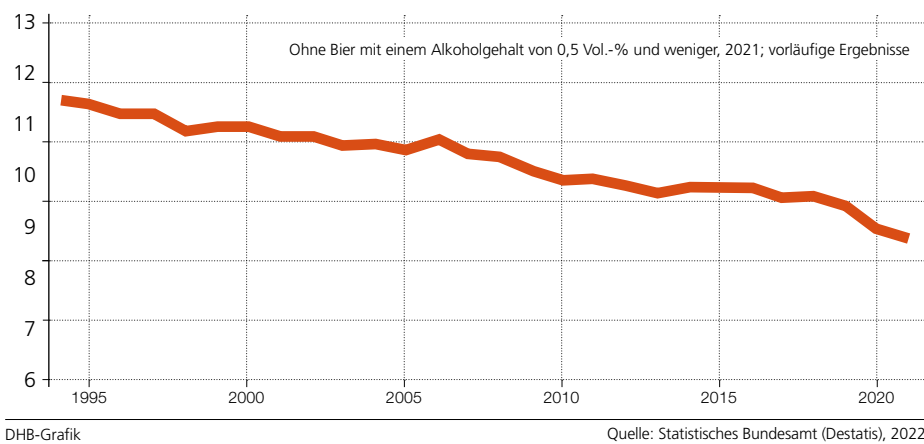
CORONA-KRISE: Deutschlands Brauereien melden erneut massive Verluste.

Für Deutschlands Brauereien, zumeist mittelständische handwerkliche Familienbetriebe, war auch 2021 ein äußerst schwieriges Jahr. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes ging der Bierabsatz im Vergleich zum Rekordminus von 2020 erneut um 3,4 Prozent auf sieben Milliarden Liter zurück, wobei alkohol-

freie Biere in der Statistik nicht erfasst sind. Ein Großteil der Brauereien sei stark vom Gastronomie- und Veranstaltungsgeschäft abhängig und habe seit Beginn der Pandemie „verheerende finanzielle Verluste erlitten“, berichtet der Brauerbund. Immer mehr Betriebe hätten im Januar erneut Kurzarbeit angemeldet. **KF**

Bierabsatz auch im zweiten Jahr der Corona-Krise gesunken

Bierabsatz in Milliarden Liter





Stets tagesaktuell informiert mit
handwerksblatt.de

Werkzeugmarkt: Digitalisierung, Automatisierung und Nachhaltigkeit bewegen den Werkzeugmarkt. Wir geben unseren Lesern auf handwerksblatt.de einen Überblick über neue Werkzeuge, die den Arbeitsalltag erleichtern. Zum Beispiel ganz aktuell einen digitalen Laser-Entfernungsmesser mit Bluetooth.

handwerksblatt.de/werkzeug

Grundsteuer: Zum 1. Januar 2025 wird die neue Grundsteuer in Kraft treten. Schon 2022 werden alle 36 Millionen Grundstücke in Deutschland neu bewertet. Lesen Sie, was in diesem Jahr auf Grundstückseigentümer und Immobilienbesitzer zukommt und welche Termine für die Neubewertung der Grundstücke wichtig sind.

handwerksblatt.de/grundsteuer

Ihr Kontakt zum Deutschen Handwerksblatt

Telefon
Redaktion 0211/3 90 98-47
Anzeigenabteilung 0211/3 90 98-62
Vertrieb/Zustellung 0211/3 90 98-20

Fax
Redaktion 0211/3 90 98-39
Anzeigen 0211/30 70 70
Vertrieb/Zustellung 0211/3 90 98-79

E-Mail
Redaktion: info@handwerksblatt.de
Anzeigen: zerbe@verlagsanstalt-handwerk.de
Vertrieb/Zustellung: service@verlagsanstalt-handwerk.de

Online auf hwk.de

Ehrungen: Ob Arbeitsjubiläen, Goldene Meisterbriefe oder Betriebsjubiläen – Ehrungen durch die Handwerkskammer haben eine lange Tradition. Doch in vielen Fällen muss die Auszeichnung erst von Verwandten, Freunden oder Kollegen des zu Ehrenenden beantragt werden. Um diesen Schritt in Zukunft zu erleichtern, hat die Handwerkskammer Rheinhausen auf ihrer Internetseite

ein Online-Formular freigeschaltet, mit dessen Hilfe der Antrag schnell und ohne große Hürden ausgefüllt werden kann.

Rubrik: Servicecenter



DAS HANDWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT VON NEBENAN.

INTERVIEW

„Unser großer Pluspunkt ist die regionale Nähe“

Ulrich Müller und Dr. Thomas Günther vom Landesverband der Kreishandwerkerschaften NRW über die freiwillige Mitgliedschaft in der Handwerksorganisation.

Die Kreishandwerkerschaften (KH) vertreten auf lokaler Ebene die Interessen der Handwerksbetriebe und der Innungen. Ulrich Müller, Hauptgeschäftsführer der KH Coesfeld, und Dr. Thomas Günther, Hauptgeschäftsführer der KH Köln, sind beide beim Landesverband der Kreishandwerkerschaften NRW aktiv. Im Interview nehmen sie Stellung zu den Herausforderungen der Handwerksorganisation.

DHB: Was hat sich in den letzten Jahren in der Arbeit der Kreishandwerkerschaften verändert?

Müller: Eine der tiefgreifendsten Einschnitte war die Einführung der freien Wahl der Krankenkassen. Bis Ende der 90er Jahre war die Bindung an die Innungskrankenkasse eines der schlagkräftigsten Argumente überhaupt für Handwerksbetriebe, freiwillig Mitglied der Innung und der jeweiligen Kreishandwerkerschaft zu werden. Nach dieser Öffnung, mit Beginn der 2000er Jahre, waren die Innungen und Kreishandwerkerschaften genötigt, neue Angebote mit monetären Vorteilen für die Mitgliedschaften zu schaffen, etwa mit Rahmenabkommen, um die Bindung an den Handwerksbetrieb aufrechtzuerhalten. Die Phase lief bis 2010, 2011, ehe dann die neuen Themen wie Digitalisierung, Mobilität oder alternative Produktionsstrategien aufkamen und die wir seitdem breit behandeln.

Günther: Hinzu kommt der allgemeine gesellschaftliche Trend, dass man eben nicht mehr überall Mitglied ist. Es ist heute nicht mehr gang und gäbe, dass man Mitglied in einer Partei, einem Club, einem Verein ist. Früher war es für einen guten Handwerksbetrieb selbstverständlich, Mitglied einer Innung zu sein. Heute ist jede freiwillige Mitgliedschaft immer mit der Frage verknüpft: Was habe ich davon? Es geht um finanzielle Aspekte, aber auch andere Mehrwerte, aber eben nicht mehr um die Mitgliedschaft wegen einer „guten Sache“.

DHB: Klingt so, als ob die finanzielle Seite über die Mitgliedschaft in Innung und KH entscheidet.

Müller: Nicht nur, auch wenn wir selbst oft genug die monetären Aspekte zu sehr in den Vordergrund gerückt haben. Aber noch immer sind viele Handwerksbetriebe wegen der Gemeinschaft Mitglied, weil es um ihre Interessenvertretung in der Region geht. Sie haben mit einer KH eine Stimme bei den Bürgermeistern, den Landräten und auch bei der Landesregierung.

Günther: Die Handwerkskammer ist Interessenvertreter für das Gesamthandwerk, inklusive Arbeitnehmer, die Innung hingegen vertritt die Interessen für ein konkretes Handwerk – aus der Sicht des Unternehmers. Ohne Innung gäbe es keine Fachverbände, keine KH und damit keine Interessensvertretung für den Handwerksunternehmer und Arbeitgeber. Damit entfielen die Einflussmöglichkeiten auch auf Bundesebene auf Gesetzesvorhaben, auf Rahmenabkommen mit dem Handel, auf Normen, auf Tarifverträge und vieles mehr. Dann würden andere für ihn und über ihn entscheiden – und das wird von vielen übersehen. Als Trittbrettfahrer profitiert man ja auch von der sehr guten Interessenvertretung.

Müller: Ein konkretes Beispiel aus Nordrhein-Westfalen 2013/2014. In einem Gesetz ging es um Dichtigkeitsprüfungen für Abwasserrohre in privaten Haushalten. Gerade der Fachverband Sanitär Heizung Klima in Verbindung mit den Innungen vor Ort haben dann interveniert, so dass dieses Gesetzesvorhaben beiseitegelegt wurde. Das war in der Form ohnehin nicht umsetzbar.

DHB: Mit 36 Mitgliedern sind Sie als LV KH NRW bundesweit die stärkste Landesvertretung. Was macht Sie so stark, was machen Sie anders? Das kann nicht nur an den unterschiedlichen Strukturen in den Bundesländern liegen.

Müller: Wir sind der größte Landesverband, und wir haben eine 100-Prozent-Mitgliedschaft, alle KH sind Mitglied und wir betreuen landesweit rund 48.000 Handwerksbetriebe. Das sind gut aufgestellte Betriebe. Mit ihnen sind wir in sehr vielen Themen und Projekten sehr vertrauensvoll unterwegs.

Günther: Wir haben in NRW sehr früh umstrukturiert, weil uns klar war, dass nur große, starke Innungen und Kreishandwerkerschaften attraktiv für die Betriebe sind. Also haben wir vielfach fusioniert, und sind in ganz NRW nur 36, aber dafür starke KHs. Andere Länder sind kleinteiliger aufgestellt. Es ist klar, dass eine KH mit nur einigen Hundert Mitgliedern weniger Dienstleistungen anbieten oder eine nur geringere Interessenvertretung bieten kann als eine große KH. Der Appell in die kleinteilig aufgestellten Regionen lautet: Fusioniert, um groß und damit attraktiv zu sein. In den Stadtstaaten – und das ist übrigens rechtswidrig – gibt es gar keine KH, und damit fehlt es den Betriebsinhabern, den Handwerkern, an einer Interessenvertretung.

DHB: Dabei wäre es doch gerade dort wichtig. Handwerk agiert lokal ...

Müller: ... weil es von der Struktur eher lokal und kleinteilig ausgelegt ist. Im Schnitt hat jeder Handwerksbetrieb sieben Mitarbeiter, und das heißt auch, er arbeitet in der Regel lokal bis regional, in einem Radius von maximal 50 bis 100 Kilometern. Das heißt im Umkehrschluss: Als Innung oder KH muss ich in der Lage sein, die Betriebe lokal oder regional anzusprechen. Das geht verloren, wenn das Innungs- oder KH-Gebiet zu groß wird. Das heißt, Fusionen machen auch nur dann Sinn, wenn die enge Bindung gewahrt bleibt.

Günther: Die Innung muss lokal vor Ort und damit für den Betrieb erreichbar sein. Das ist genau der Mehrwert, den wir gegen-

über der Kammer haben: die Präsenz vor Ort. Gerade in den zulassungsfreien Gewerken ist der Organisationsgrad oft gesunken – und dann stellt sich schon die Frage, ob man sich wegen einer zu geringen Mitgliederzahl auflöst oder in die Breite geht, also fusioniert. Da kann auch die Überlegung im Raum stehen, ob man nicht mit einem verwandten Handwerk fusioniert, um die Kleinteiligkeit, die Nähe zu gewährleisten. Voraussetzung für so eine gemischte Innung ist, dass es ausreichend Gemeinsamkeiten gibt.

DHB: Trotzdem heißt eine Fusion auch, dass Stellen wegfallen, woran früher oft Zusammenschlüsse scheiterten.

Müller: Dieses Denken hat sich weitgehend aufgelöst, sonst hätte es auch nicht in NRW so gut funktioniert. Die Zeit der „Fürstentümer“ ist vorbei, wir pflegen eine offene, vertrauensvolle Gesprächskultur, übrigens nicht nur untereinander, sondern auch mit den Handwerkskammern. Das befeuert das Bemühen, die Gesamtinteressen des Handwerks zu vertreten. Daher gibt es auch viele Kooperationen zwischen Kreishandwerkerschaften, zwischen Innungen, egal ob struktureller, personeller oder informeller Art. Selbst nicht benachbarte KH kooperieren über den Rahmen des Landesverbandes. Allein kann man eben nicht mehr alles schaffen.

Günther: Das gute Verhältnis zwischen KH und Kammer liegt zum Teil auch darin begründet, dass wir als KH Aufgaben wahrnehmen, die die Kammer nicht mehr erledigen muss. Eine Kammer ist natürlich an ihrem Stammsitz präsent, aber sobald es ins Ländliche geht, ist es für sie schwieriger, die gleichen intensiven Kontakte zu den Rathäusern zu entwickeln. Dafür stehen die KHs vor Ort. Hinzu kommt: Auch für die Kammern ist es wichtig, eine freiwillige Organisation zu haben, die für die Vollversammlung kompetente und handwerks-



Ulrich Müller (links), Hauptgeschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Coesfeld, und Dr. Thomas Günther, Hauptgeschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Köln



Wir als KH haben die Präsenz vor Ort, sind der Anlaufpunkt für die Innungen und ihre Mitglieder. Unser großer Pluspunkt ist unsere regionale Nähe, die ständige Verfügbarkeit für die Innungsmitglieder; wir kontinuierlich mit denen in Kontakt stehen.

DR. THOMAS GÜNTHER,
HAUPTGESCHÄFTSFÜHRER DER
KH KÖLN

freundliche Vertreter vorschlagen kann, die nicht Einzelinteressen vertreten, sondern für das Handwerk stehen.

DHB: Sie stützen damit auch die ehrenamtlichen Strukturen.

Müller: Richtig. Wir kennen die Betriebsinhaber oft sogar persönlich und tragen mit unseren Vorschlägen und Ansprachen dazu bei, diese ehrenamtlichen Strukturen aufrechtzuerhalten.

Günther: Wir entlasten auch die Kammer von Tätigkeiten, weil wir zum Beispiel viele

Prüfungsausschüsse haben, die sonst dort angesiedelt sein müssten. Das heißt auch, dass die Ausbildungsbetriebe und deren Lehrlinge nicht allzu weite Wege haben zur Ülu.

DHB: Auch ein wichtiges Argument im Kampf gegen den Fachkräftemangel, kurze Wege.

Müller: Ja, ohne Frage. Die Karrierechancen für den Nachwuchs sind exzellent. Es hat sich herumgesprochen: Dem Handwerk geht es – auch wenn es Ausnahmen gibt – seit Jahren gut, die Auftragsbücher sind voll. Früher gab es die Kämpfe zwischen Gewerken, wer darf wie viel im anderen Gewerk tun, heute läuft das alles kooperativ, weil man miteinander und nicht gegeneinander kämpft. Und genau hier kommt auch die Digitalisierung als neue Kooperationsstufe ins Spiel. Der Tischler, der zwar eine CNC-Maschine hat, aber sie nicht auslastet, kann über digitale Kooperationen für eine volle Auslastung sorgen, weil wir die CNC-Kapazitäten vernetzt haben. Wenn es uns in den nächsten zehn Jahren gelingt, Handwerkskapazitäten zu vernetzen, lassen sich Lücken besser schließen.

Günther: Eine Innung kann nur dann attraktiv sein, wenn hinter ihr eine starke KH für gewerkeübergreifende Fragestellungen steht und über ihr ein Fachverband, der die gewerkspezifische Seite bedienen kann. Wir als KH haben die Präsenz vor Ort, sind der Anlaufpunkt für die Innungen und ihre Mitglieder. Wir stehen für fachübergreifende Fragen von der Rechtsberatung bis hin zur Fachkräftegewinnung, weil wir wissen, welche Schulen wir ansprechen können. Unser großer Pluspunkt ist unsere regionale Nähe und die ständige Verfügbarkeit für die Innungsmitglieder; wir stehen kontinuierlich mit ihnen in Kontakt.

DAS GESPRÄCH FÜHRTE **STEFAN BUHREN.**

Weltweit wettbewerbsfähig mit Normen aus Europa

STANDARDS: Mit einer neuen Normungsstrategie will die EU-Kommission das Normungssystem flexibilisieren und Standards schneller festlegen. Das Handwerk betont vor allem die Rolle der Wirtschaft bei der Entwicklung von Normen.

VON LARS OTTEN

Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Europäischen Union auf globaler Ebene, Unterstützung der Transformation der europäischen Wirtschaft mit Blick auf Klimaschutz und Digitalisierung und die Verankerung demokratischer Werte in Technologieanwendungen. Das sind die Ziele, die die Europäische Kommission mit ihren Vorschlägen für eine neue Normungsstrategie erreichen will. Die Wettbewerbsfähigkeit der EU hänge auch davon ab, ob es gelingt, technische Standards in Europa zu „globalen Benchmarks“ zu machen, erklärt Binnenmarktkommissar Thierry Breton. So könnten Abhängigkeiten verhindert und die Werte der EU geschützt werden. „Wir ergreifen Maßnahmen, um die Integrität des europäischen Normungsprozesses zu wahren und die europäischen kleinen und mittleren Unternehmen sowie europäische Interessen in den Mittelpunkt zu stellen“, so Breton weiter. Normen erleichtern es Betrieben, im Idealfall Produkte nicht nur auf dem heimischen Markt, sondern auch auf dem europäischen Binnenmarkt zu verkaufen. Ein Hindernis sind sie dann, wenn Produkte für eine grenzüberschreitende Vermarktung angepasst werden müssen.

Die Kommission versteht unter europäischen harmonisierten Normen Standards, „die im Auftrag der Kommission von einer der europäischen Normungsorganisationen mit Blick auf die Anwendung der Harmonisierungsrechtsvorschriften der Union entwickelt wurden“. Darin festgelegt sind die technischen Spezifikationen eines Produkts, die es braucht, um dem EU-Recht zu entsprechen. Die damit vorgegebene Konformität soll Unternehmen den Zugang zum europäischen Binnenmarkt ermöglichen. Das heißt: Gelten für ein Produkt europaweit die gleichen Regeln, lässt es sich einfacher europaweit verkaufen.

Neben dem technischen Aspekt der Normen will die EU-Kommission sie nun auch als „zentrales Element der EU-Politik“ nutzen, auch um die Autonomie Europas zu wahren. „Drittländer treten auf dem Gebiet der Normung entschlossener auf und setzen sich im Wege von Fachausschüssen für Normung vehement für ihre technologischen Lösungen ein.“ Die EU ist entschlossen, hier die Führungsrolle zu übernehmen. „Hierfür sind in der Strategie zunächst Maßnahmen vorgesehen, die darauf abzielen, die Flexibilität und Governance des europäischen Normungssystems zu verbessern und die

Um Normen möglichst praxisgerecht auszugestalten, ist es wichtig, Expertinnen und Experten aus dem Handwerk an der Normensetzung zu beteiligen.

HOLGER SCHWANNECKE,
GENERALSEKRETÄR DES
ZENTRALVERBANDS DES DEUTSCHEN
HANDWERKS

für die Entwicklung europäischer Normen erforderliche Zeit zu verkürzen.“

Dazu schlägt die Kommission fünf Maßnahmenbündel vor. Es geht darum, Normungsbedarf schneller zu erkennen und die Prozesse zu beschleunigen. Aufträge, die den europäischen Normungsorganisationen von der Kommission erteilt werden, sollen von den nationalen Normungsgremien, der EU und den Mitgliedstaaten des Europäischen Wirtschaftsraums (EWR) bearbeitet werden. Einflussnahme von Akteuren außerhalb der EU und des EWR soll so ausgeschlossen werden.

Die Europäische Kommission betont, dass sie auch die Interessen der kleinen und



Europäische Normung: Durch einen einheitlichen Standard soll in der Europäischen Union ab 2024 ein Ladekabel in alle Handy- und Tablet-Geräte passen.

mittleren Unternehmen (KMU) im Auge behalten will und gemeinsam mit den Mitgliedstaaten KMU-freundliche Bedingungen im Bereich der Normung schaffen will. Diesen Aspekt betont auch der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH): „Um Normen möglichst praxisgerecht auszugestalten, ist es wichtig, Expertinnen und Experten aus dem Handwerk an der Normensetzung zu beteiligen“, erklärt ZDH-Generalsekretär Holger Schwannecke. „Wir begrüßen daher, dass sich die EU-Kommission ausdrücklich zum partizipativen Prinzip der europäischen Normung bekennt.“

Normen müssten weiterhin selbstständig von der Wirtschaft unter Beteiligung

von KMU-Vertretern erarbeitet werden. Dieser bewährte Grundsatz gerate im Wettbewerb mit Ländern wie China und den USA, aber auch Großunternehmen aus der Privatwirtschaft, zunehmend unter Druck. Wenn der Normungsprozess „zum politischen Spielball“ wird, verzögere das die Entwicklung dringend benötigter Normen. Schwannecke blickt deswegen auch mit Sorge auf die Pläne der EU-Kommission: „Standards sollten vor allem als technische Regeln verstanden werden, die erst in zweiter Linie dazu dienen, den Binnenmarkt zu stärken oder Normen europaweit zu vereinheitlichen.“

otten@handwerksblatt.de

FÜNF MASSNAHMENBÜNDEL

Den Normungsbedarf in strategischen Bereichen antizipieren, priorisieren und bewältigen: Normen müssen binnen kürzerer Zeit vorliegen und mit der europäischen Innovations- und Politikagenda im Einklang stehen. Ab diesem Jahr werden die Normungsprioritäten klar festgelegt, beginnend mit dem jährlichen Arbeitsprogramm der Union für europäische Normung für das Jahr 2022. Es wird ein Forum eingerichtet, das Impulse für künftige Prioritäten im Bereich der Normung geben soll. Die Kommission will die Funktion eines leitenden Normungsbeauftragten schaffen, der in der gesamten Kommission auf hoher Ebene Leitlinien für Normungstätigkeiten vorgibt.

Verbesserung von Governance und Integrität des europäischen Normungssystems: Die Kommission schlägt vor, dass Aufträge, die den europäischen Normungsorganisationen von der Kommission erteilt werden, von den nationalen Delegierten der EU- und EWR-Mitgliedstaaten zu bearbeiten sind. Sie fordert die europäischen Normungsorganisationen auf, ihre Governance-Strukturen zu modernisieren, und wird ein Peer-Review-Verfahren mit den Mitgliedstaaten und den nationalen Normungsorganisationen auf den Weg bringen, das auf mehr Inklusivität, auch zugunsten von Zivilgesellschaft und Nutzern, und KMU-freundliche Bedingungen im Bereich der Normung abzielt.

Stärkere Führungsrolle Europas bei globalen Normen: Die Kommission will im Rahmen des Forums gemeinsam mit den EU-Mitgliedstaaten und den nationalen Normungsgremien einen neuen Mechanismus einrichten, um Informationen auszutauschen und den europäischen Ansatz für die internationale Normung zu koordinieren und zu stärken. Sie strebt auch eine stärkere Koordinierung zwischen den EU-Mitgliedstaaten und gleich gesinnten Partnern an.

Förderung der Innovation: Die Kommission schlägt vor, das Potenzial der EU-finanzierten Forschung besser auszunutzen, um Innovationsprojekte durch Normungstätigkeiten aufzuwerten und den Normungsbedarf frühzeitig zu antizipieren. Bis Mitte 2022 soll ein europäischer Verhaltenskodex für Forschende im Bereich Normung ausgearbeitet werden, um Normung und Forschung und Innovation im europäischen Forschungsraum stärker miteinander zu verknüpfen.

Den Generationenwechsel bei den Sachverständigen erleichtern: Die Kommission will akademische Kreise stärker für Normen sensibilisieren und dafür zum Beispiel künftig EU-Hochschultage und Ausbildungsmaßnahmen für Forschende organisieren.

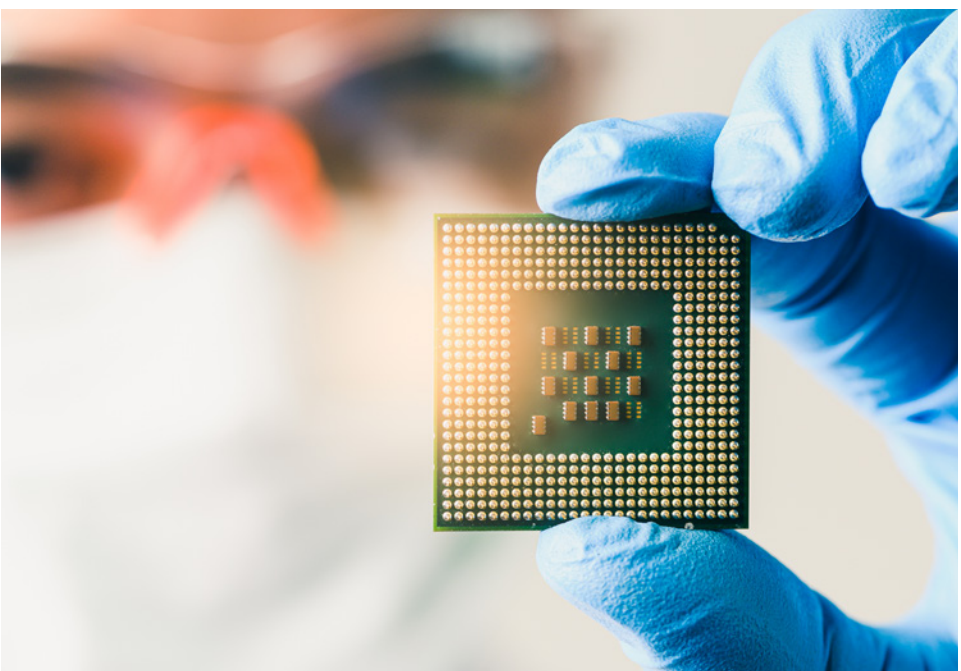
Quelle: EU-Kommission

Chipgesetz soll Produktion ankurbeln

MATERIALMANGEL: Die EU-Kommission will mehr Unabhängigkeit im Bereich der Halbleitertechnologien. Sie will den Marktanteil der EU verdoppeln und hat dazu ein neues Gesetz vorgeschlagen.

Ende des vergangenen Jahres schlug der Zentralverband Deutsches Kraftfahrzeuggewerbe Alarm: Der Halbleitermangel spitze sich immer mehr zu und führe zu großen Problemen. Auch jetzt noch sind die Lieferketten weltweit gestört, und das Kraftfahrzeuggewerbe ist beileibe nicht die einzige Branche, die betroffen ist. Die Chipkrise macht zum Beispiel auch Maschinenbauunternehmen, Herstellern von Medizingeräten und der Entertainmentindustrie zu schaffen – gleichwohl trifft es die Autobranche in Deutschland und auch auf europäischer Ebene besonders hart.

Die Europäische Kommission schätzt den Marktanteil Europas am globalen Halbleitermarkt auf etwa zehn Prozent, wobei es zu großen Teilen auf Lieferanten aus Drittländern angewiesen sei. Diesen Marktanteil will sie nun bis zum Jahr 2030 auf 20 Prozent steigern und dazu mehr als 43 Milliarden Euro an öffentlichen und privaten Investitionen mobilisieren. Mit dem



Künftig sollen mehr Chips in Europa hergestellt werden.

„Europäischen Chip-Gesetz“ will sie dazu die „erforderlichen Instrumente, Kompetenzen und technologischen Fähigkeiten“ aufbauen.

„Das Europäische Chip-Gesetz wird die globale Wettbewerbsfähigkeit des europäischen Binnenmarkts verändern. Kurzfristig wird es unsere Widerstandsfähigkeit gegenüber künftigen Krisen erhöhen, indem wir Störungen der Lieferkette antizipieren und vermeiden können. Mittelfristig wird es Europa zu einer führenden Position in dieser strategisch wichtigen Branche verhelfen“, sagt die Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen. So sollen drohende Produktionsstillstände vieler europäischer Branchen wegen der Neige gehender Chipreserven langfristig vermieden und gleichzeitig neue Marktchancen geschaffen werden.

Der derzeitige Halbleitermangel sei ein systemisches Problem, das kurzfristig nicht zu lösen sei. Das Gesetz biete aber der Kommission und den Mitgliedstaaten kurzfris-

tig die Möglichkeit, schnell Maßnahmen zur Überwindung der Krise auf den Weg zu bringen. Mittelfristig soll es die Expansion und Innovationen in der gesamten Wertschöpfungskette fördern, um so für eine größere Versorgungssicherheit zu sorgen. Langfristig soll Europa die technologische Führungsposition übernehmen.

Konkret will die Kommission mit der Initiative „Chips für Europa“ die Kapazitäten der EU für Forschung, Entwicklung und Innovation im Bereich Halbleitertechnik stärken. Bis zum Jahr 2030 will sie dafür elf Milliarden Euro bereitstellen und damit weitere private Investitionen auslösen. Zusätzlich sollen Fachkräfte ausgebildet werden, die nötig sind, um den geplanten Produktionsschub umzusetzen. Es soll mehr Geld in neue moderne Produktionsanlagen fließen. Beschleunigte Genehmigungen, vorrangiger Zugang zu Pilotanlagen und gegebenenfalls angepasste Regeln für staatliche Beihilfen sollen als Anreize dafür dienen.

Steuerentlastungen: Das ist für Betriebe und Bürger geplant

CORONA-HILFEN: Das Bundeskabinett hat das inzwischen vierte Corona-Steuerhilfegesetz auf den Weg gebracht. Es soll vor allem Unternehmen durch die Zeiten der Pandemie helfen. Der Union gehen die Pläne nicht weit genug.

VON KIRSTEN FREUND

Um die Wirtschaft zu stabilisieren und um die Konjunktur anzukurbeln, hat die Ampel-Koalition weitere steuerliche Erleichterungen für Unternehmen, Arbeitnehmer und deren Steuerberater auf den Weg gebracht. Das Bundeskabinett hat am vergangenen Mittwoch das inzwischen vierte Corona-Steuerhilfegesetz verabschiedet. „Wir unterstützen die Betriebe, indem wir die degressive Abschreibung verlängern sowie die steuerlichen Investitionsfristen und die Möglichkeiten der Verlustverrechnung verbessern“, sagte Bundesfinanzminister Christian Lindner (FDP). Das sei ein wichtiger Beitrag zur Stabilisierung der wirtschaftlichen Erholung und ein Beitrag zur Stärkung der Konjunktur, so der Minister. Insbesondere die degressive Abschreibung soll Unternehmen bei Investitionen helfen und die Liquidität der Betriebe sichern. Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer würden durch die Verlängerung der Homeoffice-Pauschale entlastet.

Der CDU/CSU gehen die geplanten Maßnahmen nicht weit genug. Die finanzpolitische Sprecherin der Bundestagsfraktion, Antje Tillmann, sagte, die Bundesregierung müsse die Einkommensteuer „schnellstmöglich an die unerwartet hohe Inflation anpassen und damit die kalte Progression ausgleichen“. Zudem müsse die Eigenkapitalbasis der Unternehmen gestärkt werden, indem die Thesaurierungsbegünstigung reformiert werde. Zudem kritisiert die Union, dass statt der im Koalitionsvertrag vorgesehenen „Super-Abschreibung“ lediglich die degressive Abschreibung verlängert wird. Finanzminister Lindner kündigte an, dass er mit Wirtschaftsverbänden und Unternehmen das Instrument der „Super-Abschreibung“ erörtern will. Die Bundesregierung habe sich noch keine abschließende Meinung dazu gebildet. Er wolle das tun, „was für Mittelstand, Handwerk und Industrie insgesamt am besten ist“.

Folgende steuerliche Maßnahmen sollen mit dem Corona-Steuerhilfegesetz umgesetzt werden:

Degressive Abschreibung: Für die Jahre 2020 und 2021 hatte die Bundesregierung vor dem Hintergrund der Corona-Krise die degressive Abschreibung, kurz Afa, für sogenannte bewegliche Wirtschaftsgüter des Anlagevermögens wieder eingeführt. Mit dem vierten Corona-Steuerhilfegesetz ist eine Verlängerung dieser Regelung bis Ende 2022 vorgesehen. Wirtschaftsgüter wie Maschinen, die zwischen dem 1. Januar 2020 und dem 31. Dezember 2022 angeschafft oder hergestellt wurden, könnten weiterhin degressiv abgeschrieben werden. Unternehmen können so in den ersten Jahren nach einer Anschaffung größere Summen abschreiben, später dann weniger. Ab 2023 können die Wirtschaftsgüter wieder nur noch linear, also in gleichbleibenden Jahresbeträgen, über die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer abgeschrieben werden. Führende Wirtschaftsverbände setzen sich dafür ein, dass die degressive Abschreibung unbefristet eingeführt wird.

Erweiterte Verlustverrechnung: Die erweiterte Verlustverrechnung soll bis Ende 2023 verlängert werden. Für 2022 und 2023 wird der Höchstbetrag beim Verlustrücktrag auf zehn Millionen Euro oder auf 20 Millionen Euro bei Zusammenveranlagung angehoben. Der Verlustrücktrag soll ab 2022 dauerhaft auf zwei Jahre ausgedehnt werden und erfolgt in die unmittelbar vorangegangenen beiden Jahre. Wirtschaftsverbände plädieren dafür, dass Verluste mindestens drei Jahre zurückgetragen werden können.

Investitionsfristen: Kleine und mittlere Betriebe dürfen für geplante Investitionen außerhalb der Bilanz eine steuerfreie Rücklage bilden, den sogenannten Investitionsabzugsbetrag nach Paragraph 7 g Einkommensteuergesetz (IAB). Planen sie innerhalb der kommenden drei Jahre eine Anschaffung für den Betrieb, etwa eine neue Maschine, können sie mit dem In-

vestitionsabzugsbetrag einen Teil der Kosten bereits jetzt bei der Gewinnermittlung abziehen. Seit 2020 kann ein IAB in Höhe von bis zu 50 Prozent der voraussichtlichen Anschaffungs- oder Herstellungskosten gebildet werden, wenn der Betrieb maximal 200.000 Euro Gewinn macht. Wegen der Corona-Krise konnten viele Unternehmen nicht wie geplant investieren, weshalb ihnen nach Ablauf der Drei-Jahres-Frist die rückwirkende Abwicklung des Investitionsabzugsbetrags drohte. Diese Frist wurde bereits verlängert. Die Investitionsfristen, die in 2022 auslaufen, werden nun um ein weiteres Jahr verlängert, also bis Ende 2023. Unternehmen können so ihre Investitionen ohne steuerliche Folgen später nachholen. Auch die steuerlichen Investitionsfristen für Reinvestitionen nach Paragraph 6b Einkommensteuergesetz werden um ein Jahr verlängert.

Homeoffice-Regelung: Die aktuelle Regelung zur Homeoffice-Pauschale soll ein Jahr länger gelten und zwar bis Ende 2022. Pro Tag im Homeoffice kann man fünf Euro für bis zu 120 Tage ansetzen, also maximal 600 Euro im Jahr. Die Summe zählt allerdings zu den Werbungskosten, für die allen Steuerzahlern pauschal 1.000 Euro angerechnet werden. Die Homeoffice-Pauschale lohnt sich daher nur für diejenigen, die insgesamt mehr als 1.000 Euro Werbungskosten haben. Die Ampel-Koalition plant, die Homeoffice-Pauschale dauerhaft beizubehalten. Die Verlängerung der Regelung zur Homeoffice-Pauschale ist aus Sicht der Spitzenverbände der Wirtschaft richtig. Es werde allerdings häufig mehr als 120 Tage im Jahr im Homeoffice gearbeitet. Die Verbände schlagen daher vor, Mitte 2022 eine Anhebung der berücksichtigungsfähigen Tage zu prüfen.

Mehr Zeit für die Steuererklärung: Wer seine Einkommensteuererklärung von ei-

nem Steuerberater machen lässt, hat für die Abgabe der Steuererklärung 2020 noch einmal drei Monate länger Zeit – und zwar bis 31. August 2022. Auch die Erklärungsfristen für 2021 und 2022 sollen sich verlängern, und zwar bis zum 30. Juni 2023 (vier Monate länger als üblich) beziehungsweise 30. April 2024 (zwei Monate länger). Der Deutsche Steuerberaterverband fordert, zumindest die Abgabefrist für die Steuerklärungen 2021 ebenfalls bis Ende August 2023 zu verlängern. Die Kanzleien seien weiterhin mit der Prüfung und Bearbeitung der Anträge für die Überbrückungshilfen stark eingebunden.

Corona-Bonus für Pflegeberufe: Bis zu 3.000 Euro sollen Pflegekräfte in Krankenhäusern oder Altenpflegeeinrichtungen steuerfrei als freiwillige Sonderzahlung erhalten können. Das Geld muss bis zum 31. Dezember 2022 auf dem Konto der Arbeitnehmer eingehen. Bonuszahlungen von Arbeitgebern an ihre Mitarbeitenden aller anderen Branchen in Höhe von insgesamt bis zu 1.500 Euro können seit dem 1. März 2020 steuerfrei ausgezahlt werden. Die Regelung für diese Corona-Prämie gilt noch bis zum 31. März 2022. Der Höchstbetrag von 1.500 Euro gilt jedoch nach wie vor für den gesamten Zeitraum und nicht für jedes Jahr neu. Die Spitzenverbände der Wirtschaft plädieren dafür, dass auch diese Corona-Prämie analog zur Prämie für Pfleger bis 31. Dezember 2022 gezahlt werden kann. Der Deutsche Steuerberaterverband würde es sogar begrüßen, wenn der neue steuerfreie Bonus von bis zu 3.000 Euro branchenunabhängig gewährt werden könnte. Der Verband hat unter anderem verfassungsrechtliche Bedenken geäußert.

Zuschuss zum Kurzarbeitergeld: Den steuerfreien Zuschuss zum Kurzarbeitergeld soll es drei Monate länger geben – bis Ende März 2022. „Grundsätzlich ist das für

Betriebe natürlich gut“, sagt Ecovis-Steuerberaterin Annette Betker aus Rostock. „Das bedeutet aber auch, dass Zuschüsse, die im Januar bereits nach geltender Rechtslage steuerpflichtig abgerechnet wurden, dann wieder zu korrigieren sind. Rückwirkend führt das zu erheblicher Mehrarbeit in der Lohnabrechnung.“

Steuerstundung: Stundungen, Steuervorauszahlungen und Vollstreckungsaufschub hat das Bundesfinanzministerium bereits in seinem Schreiben vom 31. Januar 2022 verlängert. Wirtschaftlich von der Corona-Pandemie stark betroffene Unternehmen können bis 31. März fällige Steuern bis maximal bis 30. Juni 2022 auf Antrag stunden lassen. Anschlussstundungen mit Ratenzahlungsvereinbarung sind bis zum 30. September 2022 möglich. Die Finanzämter sollen bei der Prüfung der Anträge keine strengen Anforderungen stellen, heißt es. Einen Vollstreckungsaufschub bis zum 30. Juni 2022 erhalten diejenigen Unternehmen, deren Steuer zum 31. März 2022 fällig ist, die aber nachweislich negativ wirtschaftlich betroffen sind. Betroffene Unternehmen können auf Antrag zudem die Vorauszahlungen auf die Einkommen- und Körperschaftsteuer 2021 und 2022 anpassen lassen.

Sozialversicherungsbeiträge: Auch die gesetzlichen Krankenkassen kommen Betrieben weiterhin entgegen. Wer wegen der Corona-Krise in finanziellen Schwierigkeiten ist, kann erneut eine vereinfachte Stundung der Sozialversicherungsbeiträge beantragen – diesmal für Februar bis April 2022. Voraussetzung ist laut GKV-Spitzenverband unter anderem, dass Wirtschaftshilfen beantragt, aber noch nicht erhalten wurden und sich der Betrieb in ernsthaften Zahlungsschwierigkeiten befindet. freund@handwerksblatt.de



Um Unternehmen zu entlasten, verlängert die Bundesregierung die degressive Abschreibung. Steuerliche Investitionsfristen und Möglichkeiten der Verlustverrechnung werden ebenfalls verbessert.

SERVICE



Mit dem kostenlosen **Azubitest** von **handwerksblatt.de** und **Signal Iduna** können Betriebsinhaber ihre Bewerber testen und Schulabgänger vorab testen, wie fit sie für eine Ausbildung sind. handwerksblatt.de/azubitest



Schnell und unkompliziert herausfinden, welche Tätigkeit infrage kommt und was sich genau dahinter verbirgt. Benutzen Sie dafür den **BerufsCheck**, der Ihnen von **handwerksblatt.de** und **Signal Iduna** zur Verfügung gestellt wird. handwerksblatt.de/berufscheck



Der kostenlose Online-Service von **handwerksblatt.de** verschafft Ihnen einen Überblick über die **Meisterschulen** in Deutschland. handwerksblatt.de/meisterschulen

REDAKTION



Stefan Buhren, Chefredakteur
E-Mail: buhren@handwerksblatt.de
Tel.: 0211/3 90 98-48,
Fax: 0211/3 90 98-39

Die Digitalisierung mit ihrer Innovationskraft wälzt einen Bereich nach dem anderen um, beeinflusst Gesellschaft, Politik und Wirtschaft. Wir begleiten diese Entwicklungen fachlich-kritisch und immer mit dem Fokus, was diese für das Handwerk bedeuten. Ein Thema berührt Sie besonders? Dann mailen, schreiben oder faxen Sie einfach!

IMPRESSUM

Ämtliches Organ der aufgeführten Handwerkskammern sowie satzungsgemäßes Mitteilungsblatt von Handwerk, NRW und Kreishandwerkskassen, Innungen und Fachverbänden

Zeitungsausgabe für die Handwerkskammern Dortmund, Düsseldorf, Koblenz, zu Köln, Münster, Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld, der Pfalz, Rheinhessen, des Saarlandes, Südwestfalen und Trier

Magazinausgabe für die Handwerkskammern Cottbus, Frankfurt (Oder) Region Ostbrandenburg, zu Leipzig, Ostmecklenburg-Vorpommern und Potsdam

Verlag
Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Teltelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Tel.: 0211/39098-0, Fax: 0211/39098-79
E-Mail: info@verlagsanstalt-handwerk.de

Verlagsleitung
Dr. Rüdiger Gottschalk
Vorsitzender des Aufsichtsrates:
Andreas Ehler
Vorsitzender des Redaktionsbeirates:
Jens-Uwe Hopf

Redaktion
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Tel.: 0211/39098-47, Fax: 0211/39098-39
Internet: www.handwerksblatt.de
E-Mail: info@handwerksblatt.de

Chefredaktion: Stefan Buhren (V. i. S. d. P.)
Print-Redaktion: Kirsten Freund, Lars Otten
Freie Mitarbeit: Melanie Dorda
Online-Redaktion: Kirsten Freund, Bernd Lorenz, Robert Lüdenbach, Jürgen Ulbrich
Freie Mitarbeit: Wolfgang Weitzdörfer
Fachredaktion Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Recht: Anne Kieserling
Grafik: Bärbel Bereth, Albert Mantel, Marvin Lorenz
Redaktionsassistent: Gisela Künicke

Anzeigenverwaltung
WWG Wirtschafts-Werbe GmbH
Auf'm Teltelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Anzeigenleitung: Michael Jansen
Tel.: 0211/39098-85, Fax: 0211/307070
E-Mail: jansen@verlagsanstalt-handwerk.de
Anzeigenpreisliste Nr. 56 vom 1. Januar 2022
Sonderproduktionen: Brigitte Klefisch, Rita Lansch, Claudia Sternick
Tel.: 0211/39098-60, Fax: 0211/307070
E-Mail: sternick@verlagsanstalt-handwerk.de

Vertrieb
Harald Buck, Tel.: 0211/39098-966,
Fax: 0211/39098-79
E-Mail: service@verlagsanstalt-handwerk.de

Druck
Aschendorff Druckzentrum GmbH & Co. KG
An der Hansalinie 1, 48163 Münster
Tel.: 0251/690-0, Internet: www.aschendorff.de

Das Deutsche Handwerksblatt informiert als ämtliches Organ von 16 Handwerkskammern nahezu jeden dritten Handwerksbetrieb in Deutschland und erscheint als Zeitung 18 mal jährlich, als Magazin 11 mal jährlich. Bezugspreis Inland jährlich 30 Euro, einschließlich Mehrwertsteuer und Portokosten. Für Mitglieder der Handwerkskammern ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlags oder im Falle höherer Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungsanspruch. Abbestellungen müssen aus postalischen Gründen spätestens zwei Monate vor Jahresende beim Verlag vorliegen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen, Rücksendung nur, wenn Porto beiliegt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags. Gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung von Verlag, Redaktion oder Kammern wieder, die auch für Inhalte, Formulierungen und verfolgte Ziele von bezahlten Anzeigen Dritter nicht verantwortlich sind.



Wer soll die Häuser bauen, die Digitalisierung und den Klimawandel vorantreiben, wenn für Kinder und deren Eltern nur eine akademische Ausbildung infrage kommt? Das Handwerk trifft mit seiner aktuellen Kampagne einen Nerv. Damit die berufliche Ausbildung attraktiv bleibt, brauche sie dringend mehr Wertschätzung in der Gesellschaft, heißt es da.

Fachkräftemangel im Handwerk? Hier stimmt was nicht!

IMAGE: Die Handwerkskampagne ruft auf Plakaten, in Social Media und in TV-Spots zum Umdenken auf und fragt: „Handwerk liegt in der Natur des Menschen. Was hindert so viele daran, es zum Beruf zu machen?“

Die bundesweite Imagekampagne des Handwerks stellt angesichts des gravierenden Fachkräftemangels eine provokante Frage: „Handwerk liegt in der Natur des Menschen. Was hindert so viele daran, es zum Beruf zu machen?“ An der Ausbildungsbereitschaft der Betriebe liegt es jedenfalls nicht, was fehlt, sind die Bewerberinnen und Bewerber. Seit dem 7. Februar sind die neuen Motive auf über 5.000 Großplakaten in Städten und für mehrere Wochen in TV-Spots zur besten Sendezeit sowie im Internet zu sehen. Die Macher der Kampagne wollen eine Gesellschaft zum Umdenken aufrufen, „die jahrzehntelang Wissen über Können gestellt hat. Die großen Herausforderungen der Zukunft, der Klimaschutz, die Digitalisierung, die Modernisierung der Infrastruktur und der Wohnungsbau können nicht warten“, heißt es da. Die neue Bundesregierung habe sich große Ziele gesteckt. Erreicht werden können sie aber nur mit Handwerkerinnen und Handwerkern, die die Vorhaben praktisch umsetzen. Schon heute fehlen im Handwerk 250.000 Fachkräfte – Tendenz steigend.

„Zu wenige Menschen wollen Handwerk zum Beruf machen“

Trotz bester Zukunftsaussichten, einer hohen Nachfrage, einer deutlich niedrigeren Arbeitslosenquote als in den meisten akademischen Berufen, besten Möglichkeiten, sich selbstständig zu machen oder einen etablierten Betrieb zu übernehmen, bleiben Jahr für Jahr rund 20.000 Ausbildungsplätze im Handwerk unbesetzt. Die aktuellen Kampagnenmotive rücken daher erstmals nicht Handwerkerinnen und Handwerker sondern Kinder im Kita- und Grundschulalter in den Mittelpunkt des Geschehens. Im TV-Spot kneten und schneiden sie, bauen Türme aus Bauklötzen oder Häuser aus Pappe. „Mit ihren Händen etwas zu erschaffen, liegt in ihrer Natur und bereitet ihnen Freude. Doch mit zunehmendem Erwachsenwerden gerät das gesellschaftlich aus dem Blick. Vielmehr wird dann häufig als einzig anzustrebender Bildungsweg eine akademische Ausbildung propagiert. Die Folge: Viel zu wenige Menschen wollen Handwerk zum Beruf machen“, heißt es.

Handwerk braucht mehr Wertschätzung

Das Handwerk hat nach wie vor Wertschätzungsproblem. Bei einer Forsa-Umfrage aus dem Herbst 2021 gaben 93 Prozent der befragten Deutschen an, dass Handwerk

für sie persönlich sehr wichtig ist. Auch die guten Zukunftsperspektiven im Handwerk (82 Prozent) und die Verdienstmöglichkeiten (41 Prozent) im Handwerk werden von immer mehr Bürgern gesehen. 85 Prozent der Befragten sagen, dass Arbeitsplätze im Handwerk sicher sind. Aber nur 36 Prozent der Befragten schätzen das Ansehen des Handwerks als hoch ein.

Bei Schulen, Eltern und Politikern ist ein Umdenken erforderlich

„Es muss endlich in den Köpfen ankommen, dass eine berufliche Ausbildung genauso viel wert ist wie eine akademische“, betont Handwerkspräsident Hans Peter Wollseifer. „Damit die berufliche Ausbildung attraktiv bleibt, müssen die Berufe Wertschätzung erfahren. Die Menschen, die sie ausüben, müssen spüren, wie wichtig sie für die Zukunft des Landes sind.“ Der Appell des Handwerkspräsidenten: „Wenn wir die Fachkräftelücke nicht schließen, vergeben wir uns, unseren Kindern und unserem Land eine große Chance.“

Das Handwerk fordert ein Umdenken bei Politik, Gesellschaft, Schulen und Eltern: Die Politik müsse die berufliche Bildung gleichwertig zur akademischen Bildung anerkennen und fördern. In den Schulen müssten wieder praktische Fertigkeiten gefördert werden und im Rahmen der Berufsorientierung müssten die Karrieremöglichkeiten im dualen Bildungssystem als echte Alternative zum Studium aufgezeigt werden. Nicht zuletzt sollten Eltern ihren Kindern die Möglichkeit geben, ihre Interessen und Stärken frei zu entfalten. Sie sollten geistige wie manuelle Fähigkeiten gleichermaßen fördern.

handwerksblatt.de/ imagekampagne

WERBEPORTAL

Handwerker können die Aufmerksamkeit der Imagekampagne nutzen und zu deren Verbreitung beitragen, indem sie selbst die Motive in ihre Werbung oder in ihre Social-Media-Aktivitäten einbinden. Im Werbeportal des Handwerks können alle aktuellen Plakate und Kampagnenmotive mit dem eigenen Firmen-Logo oder der eigenen Websiteadresse individualisiert werden und dann etwa auf der Website des Betriebs, in Social-Media-Kanälen, in Newslettern oder als Schaufensterplakat eingesetzt werden. Vorab muss man sich einmal auf dem Portal registrieren. Die Nutzung der Materialien ist kostenfrei.

handwerk.de

EIN TRANSIT FÜR ALLE FÄLLE.

Ob Sie im Baugewerbe als Dachdecker, Elektroinstallateur oder in einem anderen Gewerk unterwegs sind – ein Ford Transit bringt Sie im Business weiter. Auch dank vieler Umbaumöglichkeiten, die speziell auf Ihre Anforderungen angepasst werden. Alles, damit Ihnen die Arbeit noch ein bisschen leichter von der Hand geht.

Beispielfotos von Fahrzeugen der Baureihe. Die Ausstattungsmerkmale der abgebildeten Fahrzeuge sind nicht Bestandteil des Angebotes. *Ein Angebot der Ford-Werke GmbH für Gewerbekunden (ausgeschlossen sind Großkunden mit Ford Rahmenabkommen sowie Autovermietungen) und Privatkunden. Die Aus- und Umbauprämie gilt für Ford Nutzfahrzeug-Neufahrzeuge. Ausgenommen sind Transit Start-Up- und Plug-in-Hybrid-Modelle sowie der Transit Courier. Prämiert werden Umbauten QVM-zertifizierter Umbauhersteller, deren Umbau-/Rechnungsbetrag muss einschließlich möglicher Rabatte und Sonderkonditionen mindestens € 3.000,- netto betragen. Die Prämie beträgt 15 % vom Netto-Rechnungsbetrag des Umbauherstellers bzw. 20 % vom Netto-Rechnungsbetrag des Umbauherstellers bei Kauf bei Ihrem teilnehmenden Ford Händler, maximal jedoch € 3.000,- netto pro Fahrzeug/Umbau. Alle Informationen auf Ford.de und bei Ihrem teilnehmenden Ford Händler.

JETZT MIT BIS ZU € 3.000,-* UMBAUPRÄMIE

Ford | **BEREIT FÜR MORGEN**



Auch wenn unterhalb der Oberfläche Bauarbeiten nötig sind, muss der Nachbar dies erlauben – allerdings nur unter gewissen Voraussetzungen.

Das Hammerschlags- und Leiterrecht gilt auch für Arbeiten im Boden

RECHT: Für eine Sanierung seines Fundaments kann der Bauherr in gewissem Umfang das Nachbargrundstück mitbenutzen. Dessen Eigentümer muss auch das Ausheben von Erdreich dulden, urteilte das Oberlandesgericht Köln.

VON ANNE KIESERLING

Nicht jeder Bauherr kennt es: Das sogenannte Hammerschlags- und Leiterrecht. Damit bekommen er und seine Handwerker Zutritt zum Nachbargrundstück, wenn vom eigenen Grundstück aus die Reparaturen nicht ausgeführt werden können. In NRW ist es in § 24 Nachbarrechtsgesetz verankert. Das Oberlandesgericht Köln hat jetzt betont, dass dieses Recht sich nicht nur auf den oberirdischen Raum beschränkt, sondern auch Erdarbeiten umfasst.

Der Fall: Zwei Nachbarn stritten sich über geplante Umbauarbeiten an der Garage des einen. Das Fundament der Garage musste unterfangen werden. Er verlangte von seinem Nachbarn, für vier Wochen zu dulden, dass auf seinem Grundstück dafür eine Baugrube ausgehoben wird und Betonierungsarbeiten stattfinden. Diese Arbeiten seien erforderlich, um ein Absacken und eine weitere Rissbildung an der Garage zu verhindern. Anders ginge es nicht,

höchstens zu unverhältnismäßigen Mehrkosten. Der Nachbar wies ihn ab. Daraufhin klagte der Bauherr auf Duldung nach dem Nachbarrechtsgesetz NRW.

Das Urteil: Das Oberlandesgericht (OLG) gab – anders als die Vorinstanz – dem Bauherrn recht. Nach § 24 Nachbarrechtsgesetz NRW „müssen die Eigentümer dulden, dass ihr Grundstück einschließlich der baulichen Anlagen zum Zwecke von Bau- oder Instandsetzungsarbeiten auf dem Nachbargrundstück vorübergehend betreten und benutzt wird, wenn und soweit die Arbeiten anders nicht zweckmäßig oder nur mit unverhältnismäßig hohen Kosten durchgeführt werden können, die mit der Duldung verbundenen Nachteile oder Belästigungen nicht außer Verhältnis zu dem von dem Berechtigten erstrebten Vorteil stehen, ausreichende Vorkehrungen zur Minderung der Nachteile und Belästigungen getroffen werden und das Vorhaben öffentlich-rechtlichen Vorschriften nicht widerspricht“.

Diese Voraussetzungen seien hier erfüllt, erklärte das OLG Köln. Laut Gutachten

eines Sachverständigen seien die Bauarbeiten notwendig gewesen. Die geplanten Unterfangungen seien auch geeignet, um ein ordnungsgemäßes Fundament herzustellen. Das Hammerschlags- und Leiterrecht erfasse grundsätzlich auch den Raum unterhalb der Erdoberfläche und gebe dem Nachbarn damit die Befugnis zum Ausheben von Erdreich, urteilten die Richter. Der Erdaushub sei auch nicht automatisch mit einer Schädigung gleichzusetzen, da die Erde nach Abschluss der Arbeiten wieder aufgefüllt werde (Oberlandesgericht Köln, Urteil vom 20. Mai 2021, Az.18 U 17/20).

HAMMERSCHLAGS- UND LEITERRECHT

„Das Hammerschlagsrecht erlaubt das Betreten des Nachbargrundstücks zur Ausführung von Reparaturen am eigenen Haus. Das Leiterrecht gestattet, beim Nachbarn eine Leiter oder ein Bagerüst aufzustellen sowie vorübergehend Geräte und Materialien zu lagern“, erklärt Rechtsanwalt Matthias Herold aus Köln. „Damit bekommt der Hauseigentümer Zutritt zum nachbarlichen Grundstück.“ Ein solches Recht ist in den jeweiligen Nachbarrechtsgesetzen der Bundesländer geregelt. „Es muss sich dabei aber um notwendige Arbeiten handeln, reine Verschönerungsarbeiten fallen nicht darunter“, betont Herold. „Auch wer nur Geld sparen will, darf den Nachbarn nicht behelligen. Gibt es andere Wege für die Baumaßnahmen, muss der Hausherr diese nutzen, auch wenn sie teurer sind.“ Und einfach die Handwerker bestellen und loslegen geht schon gar nicht: Der Nachbar muss rechtzeitig vorher informiert werden, je nach Bundesland zwischen zwei Wochen und

einem Monat vorher. Der Hauseigentümer muss mitteilen, welche Arbeiten nötig sind, wann sie beginnen (Tag und Uhrzeit), wie lange sie dauern und welche Beeinträchtigungen sie mit sich bringen. „So kann der Nachbar sich darauf einstellen und auch prüfen, ob er zur Duldung der Arbeiten verpflichtet ist“, sagt der Rechtsanwalt. Verboten der Nachbar die Benutzung seines Grundstücks, darf man es nicht einfach betreten. „Das wäre ein unerlaubter Eingriff in das besonders geschützte Eigentumsrecht. Stattdessen muss der Hauseigentümer vor Gericht gehen“, stellt Experte Herold klar. „Entsteht durch die Verzögerung ein Schaden, so muss der Nachbar diesen ersetzen, wenn seine Untersagung rechtswidrig war.“

Entschädigung für den Nachbarn

Natürlich hat der Nachbar nicht nur Pflichten, sondern auch Rechte: Die Landesgesetze regeln, unter welchen Voraussetzungen er vom Bauherrn eine Entschädigung für die Inanspruchnahme seines Grundstücks bekommt. Wird sein Garten zertreten oder sein Eigentum anderweitig geschädigt, so besteht eine Schadensersatzpflicht. Und wenn der Nachbar auf die Bitte hin nur schweigt? „Dann dürfen der Bauherr – und seine Handwerker – den Garten betreten, sofern das Anliegen fristgemäß und vollständig vorgebracht war. Das hat der Bundesgerichtshof entschieden“, weiß Herold. Und ergänzt: „Bei Notfällen wie Bränden oder Überschwemmungen darf er das auch ohne Ankündigung. Er muss aber beweisen, dass eine Notsituation bestand.“

Sonderfall Baukran

Normale Baumaßnahmen bringen schon erhebliche Belästigung und können das nachbarschaftliche Verhältnis in Mitleidenchaft ziehen. Dies gilt umso mehr, wenn auch noch ein Baukran aufgestellt wird. Schwenken tonnenschwere Lasten über das Haus, bekommen viele Leute Angst. Also wollen sie oft das Aufstellen des Krans verhindern. Meistens mit Erfolg: Gerichte haben in verschiedenen Fällen zwar nicht den Kran selbst als Beeinträchtigung gesehen, jedoch das Überschwenken des Kranauslegers über das nachbarliche Grundstück. Der Nachbar kann dies verbieten, nach Ansicht des Oberlandesgerichts Düsseldorf aber nur dann, wenn tatsächlich Lasten über das Grundstück getragen werden (Az. I-9 W 105/06). Rechtsanwalt Herold rät Hauseigentümern: „Das Hammerschlags- und Leiterrecht kann den Nachbarn zum Dulden des Baukrans zwingen. Sogar das Überschwenken eines Kranauslegers kann davon erfasst sein.“ Wichtige Voraussetzung dafür ist, dass der Kran für Bau- oder Instandhaltungsarbeiten verwendet wird (Oberlandesgericht Düsseldorf, Az. 9 U 36/89). Die anderen Voraussetzungen des Hammerschlags- und Leiterrechts müssen natürlich ebenfalls eingehalten werden: In einem Fall des Landgerichts Coburg (Az. 23 O 477/17) hatte der Bauherr die Arbeiten dem Nachbarn nicht angezeigt und zog deshalb den Kürzeren.

kieserling@handwerksblatt.de

So werben Sie rechtssicher mit Fotos Ihrer Werke

BILDER: Fotografien der eigenen Arbeiten sind ein tolles Marketing-Instrument, gerade im Web lässt sich damit punkten. Was dabei rechtlich zu beachten ist, erklärt ein Merkblatt des ZDH.

Für Handwerksbetriebe sind Referenzfotos ihrer Werke eine gute Möglichkeit, potenzielle Kunden auf ihrer Website oder auf Social-Media-Kanälen über die eigenen Angebote zu informieren und mit ihrer Qualitätsarbeit zu werben. Oft fertigen Betriebe die Fotos selbst an. Doch wer diese Bilder nutzen will, muss verschiedene rechtliche Aspekte beachten, etwa den Datenschutz oder das Designgesetz. Dabei kommt es immer auf das konkrete Fotomotiv im Einzelfall an. Außerdem spielt es eine Rolle, wo die Referenzfotos aufgenommen werden und wer oder was darauf abgebildet ist.

Personen mit Einwilligung fotografieren!

Besonders sensibel muss man vorgehen, wenn Personen fotografiert werden. Wenn diese identifizierbar sind, muss regelmäßig eine Einwilligung der Betroffenen sowohl für die Aufnahme als auch für die Veröffentlichung der Fotos eingeholt werden! Auch Referenzfotos in Wohnräumen von Kunden sollten keine persönlichen Gegen-

stände, Bilder oder sonstigen Daten abbilden, anhand derer eine Person identifiziert werden könnte, mahnt der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH).

Zuweilen kann es auch Probleme mit Kunden geben, wenn diese mit der Abbildung ihrer fertigen Werke nicht einverstanden sind. Um Streitigkeiten vorzubeugen, empfiehlt der ZDH, die Kunden darauf hinzuweisen, dass Referenzfotos der Werke für die Website und Social-Media-Kanäle gemacht werden. Die ZDH-Juristen raten allen Betrieben, eine schriftliche Zustimmung für die Veröffentlichung von Referenzfotos einzuholen. Einen Mustertext dafür finden Sie kostenlos auf zdh.de

Das Oberlandesgericht Brandenburg hat sich übrigens in einem aktuellen Fall auf die Seite des Handwerkers gestellt und sagt: Grundsätzlich dürfen Auftragnehmer mit Bildern von ihren Bauleistungen für sich werben. Wer eine Solaranlage installiert hat, kann Fotos davon als Referenzen ins Netz stellen – auch gegen den Willen des Auftraggebers. Denn Einzelheiten des Auftrag-

geber-Betriebs waren auf den Fotos nicht zu erkennen, erst recht keine Hinweise auf die Art und Weise der Betriebsführung.

Fotos, auf denen Produkte Dritter abgebildet werden, sind ebenfalls heikel. Etwa bei Waschbecken, Armaturen, Heizungen, Badewannen oder Baukomponenten können Urheber-, Design- und/oder Markenrechte betroffen sein. Daher rät der ZDH: Handwerksbetriebe sollten es vermeiden, Markenzeichen abzubilden oder den Hersteller des Produkts fragen, ob Schutzrechte bestehen und ob er eine Abbildung genehmigt. Der ZDH hat in einem kostenlosen Merkblatt alle relevanten Fragen und Antworten zusammengefasst.

AKI

MERKBLATT

Ein Merkblatt des ZDH bietet einen Überblick über die Rechtslage und steht kostenlos auf der Website des ZDH zur Verfügung. zdh.de

MELDUNGEN

Friseurin

Keine Entschädigung für Lockdown

Eine Friseurin musste wegen der Corona-Krise ihren Salon schließen. Sie bekommt dafür keine staatliche Entschädigung, entschied das Oberlandesgericht Stuttgart. Die Richter sahen keine entsprechende Anspruchsgrundlage im Gesetz. Außerdem sei die Betriebsschließung verhältnismäßig gewesen, wie bereits das Bundesverfassungsgericht festgestellt habe. Die Salonbetreiberin könne ihre Forderung nach Entschädigung nicht auf den § 56 Infektionsschutzgesetz (IfSG) stützen. Denn diese Regelung berechne nur sogenannte Ausscheider, Ansteckungsverdächtige oder sonstige Träger von Krankheitserregern zu einer Entschädigung. Die Friseurin sei jedoch eine Kontaktmultiplikatorin. Für eine analoge Anwendung des IfSG bestünde kein Anlass, da keine gesetzliche Regelungslücke geschlossen werden müsse. Einen Anspruch aus dem Polizeigesetz von Baden-Württemberg habe die Unternehmerin ebenso wenig, weil das IfSG vorgehe. Auch Entschädigungen aus den Rechtsgrundsätzen des enteignenden oder enteignungsähnlichen Eingriffs scheiterten. Zwar könne mit der Betriebsschließung auch das un-

ter dem Schutz des Artikel 14 Grundgesetz stehende Recht am eingerichteten und ausgeübten Gewerbebetrieb betroffen sein, allerdings seien auch diese Regelungen nachrangig gegenüber den abschließenden Sonderregelungen des IfSG (Oberlandesgericht Stuttgart, Urteil vom 9. Februar 2022, Az. 4 U 28/21; Revision zum Bundesgerichtshof zugelassen). **AKI**

Bestatter

Schmerzensgeld wegen falschen Orts

Weil der Bestatter eine Seebestattung ihres Mannes in der Ostsee anstatt in der Nordsee durchgeführt hatte, sprach das Landgericht Bielefeld seiner Witwe 2.500 Euro Schmerzensgeld zu. Die Frau hatte zuvor mit dem Bestatter vereinbart, dass der Leichnam ihres Mannes eingäschert und in der Nordsee beigesetzt werden sollte. Das Paar hatte eine besondere Verbindung zur Nordsee, deshalb hatte sich der Verstorbene dort eine Seebestattung gewünscht. Durch die Bestattung in der Ostsee anstatt der Nordsee habe der Bestatter fahrlässig seine Pflichten aus dem Vertrag verletzt, erklärte das Gericht (Landgericht Bielefeld, Urteil vom 6. Oktober 2021, Az. 5 O 170/17). **AKI**

Talentscoutinnen sollen Mädchen auf Kurs ins Handwerk bringen

BERUFSORIENTIERUNG: Corinna Lange und Anita Gmeiner sind Talentscoutinnen an zwei Handwerkskammern in Bayern. Sie sollen Mädchen und junge Frauen für eine Ausbildung im Handwerk begeistern. Das f-bb koordiniert das Projekt.



Kurs aufs Handwerk zu nehmen, fällt Mädchen und jungen Frauen oft schwer. Talentscoutinnen sollen sie für eine Ausbildung begeistern.

VON BERND LORENZ

Mädchen und Handwerk finden schwierig zueinander. Die Arbeit ist zu schwer. Der Job hat keine Zukunft. Und reich wird man damit auch nicht. „Viele Eltern klammern sich an diese Klischees und meinen immer noch, dass ihre Tochter nichts in einer Tischlerei oder in einer Kfz-Werkstatt zu suchen hat“, sagt Katharina Drummer vom Forschungsinstitut Betriebliche Bildung (f-bb) in Nürnberg. Sie koordiniert das Projekt „Kurs aufs Handwerk: (Mehr) Mädchen für Handwerksberufe begeistern“. Partner sind die Handwerkskammer Niederbayern-Oberpfalz und die Handwerkskammer Oberfranken. Auch die Arbeitsagenturen sind eingebunden. Das gemeinsame Ziel wird es sein, Schülerinnen für gewerblich-technische Handwerksberufe zu begeistern und ihnen die vielfältigen Karriereperspektiven aufzuzeigen. „Wir wollen Rollenklischees und geschlechtsstereotypisches Berufswahlverhalten aufbrechen und alle Beteiligten dafür sensibilisieren“, so Katharina Drummer.

Die Gesichter des Projekts

Die Gesichter des Projekts sind Corinna Lange und Anita Gmeiner. Sie werden als Talentscoutinnen in den Regionen Bamberg, Coburg und Weiden für die Handwerkskammer Oberfranken beziehungsweise Handwerkskammer Niederbayern-Oberpfalz aktiv sein. „Sie sollen die Schülerinnen auf einer ganz persönlichen Ebene beim Berufswahlprozess unterstützen, begleiten und motivieren sowie ein Beratungs-Setting schaffen, in dem sich die Mädchen und jungen Frauen trauen, Fragen zu stellen“, beschreibt f-bb-Projektkoordinatorin Katharina Drummer die primäre Aufgabe der beiden Frauen. Im Fokus der Talentscoutinnen stehen vor allem die Schülerinnen der achten bis elften Klasse an den Real- und Mittelschulen. Gymnasien können Corinna Lange und Anita Gmeiner ebenfalls für eine Beratung anfordern.

Meisterin und Requisiteurin

Corinna Lange ist Raumausstattermeisterin und Staatlich geprüfte Requisiteurin. Die 36-Jährige hat bereits für den Hessischen Rundfunk, das Schauspiel der Städtischen Bühnen Frankfurt sowie das Landestheater Coburg gearbeitet. „In dieser Zeit habe ich hinter den Kulissen Hand in Hand mit Menschen aus vielen verschiedenen Handwerksberufen zusammen gearbeitet“, erklärt die Talentscoutin der Handwerkskammer Oberfranken. Die Schülerinnen will sie mit ihrer eigenen Freude am Handwerk anstecken. Ihre Botschaft lautet: „Nicht nur



Wir wollen Rollenklischees und geschlechtsstereotypisches Berufswahlverhalten aufbrechen und alle Beteiligten dafür sensibilisieren.

KATHARINA DRUMMER, PROJEKTLEITER F-BB

das Abitur und ein Studium versprechen eine glanzvolle Karriere. Junge Frauen mit handwerklichem Geschick und Fähigkeiten können in einem handwerklichen Beruf zu individuelleren Fachexpertinnen und Persönlichkeiten werden.“

Sozialarbeiterin und Traktorschrauberin

Anita Gmeiner hat Soziale Arbeit studiert. Berufliche Erfahrungen konnte die Talentscoutin der Handwerkskammer Niederbayern-Oberpfalz als Schulsozialarbeiterin und in verschiedenen Tätigkeiten im Jugendbereich sammeln. Ihr Bezug zum Handwerk: „Ich helfe in unserem landwirtschaftlichen Familienbetrieb mit. Kleine handwerkliche Tätigkeiten wie Sägen oder die Reparatur von Landmaschinen gehören dort zum Alltag“, erklärt die 31-Jährige. Den Schülerinnen will sie im Rahmen des Projekts mehr Chancen für ein Ausbildungs- und Arbeitsumfeld geben, mit denen sie sich eine gute Zukunft sichern können. „Wenn Mädchen und junge Frauen das Interesse und die Fähigkeiten mitbringen, müssen sie darin bestärkt werden, eine Ausbildung jenseits stereotypischer Frauenbilder zu ergreifen.“

Das Projekt verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz. Es umfasst nicht nur die Schülerinnen selbst, sondern auch deren soziales Umfeld wie Eltern und Lehrkräfte. Darüber hinaus werden die Handwerksbetriebe in die Beratungen einbezogen. Zu den Aufgaben der Talentscoutinnen wird es gehören, Informationsveranstaltungen digital und vor Ort zu organisieren, Elternabende zu besuchen und die Ausbildungsbetriebe einzubinden. Selbst Virtual Reality soll Teil der Aufklärungsarbeit sein. Ebenfalls geplant ist es, dass die Talentscoutinnen über ihre Arbeit in den sozialen Medien berichten. „Wir müssen die ausbildungsreifen Schülerinnen dort erreichen, wo sie sich überwiegend aufhalten – mit einem Account bei Instagram, Snapchat oder TikTok“, so Katharina Drummer.

Das bayerische Arbeitsministerium fördert das Projekt „Kurs aufs Handwerk: (Mehr) Mädchen für Handwerksberufe begeistern“ aus Mitteln des Arbeitsmarktfonds bis Oktober 2023. Innerhalb der zweijährigen Laufzeit sollen bis zu 460 Personen erreicht werden. „Die Talentscoutinnen bringen die praktische Erfahrung mit, das f-bb liefert den wissenschaftlich fundierten Hintergrund“, beschreibt Kristin Hecker, Ideengeberin des Projektes und Projektgruppenleiterin am f-bb, die Aufgabenteilung.

Online-Selbsttest

So erstellt das Forschungsinstitut neben dem Beratungskonzept für die Talentscoutinnen etwa einen zehnminütigen Online-Selbsttest, der sich an Eltern und Lehrkräfte richtet. „Er soll dazu anregen, die eigene Einstellung zum Berufswahlverhalten der Mädchen und jungen Frauen zu reflektieren, um mit dem geschlechterstereotypen Denken aufzuräumen“, so Kristin Hecker. Der Online-Selbsttest soll im Frühjahr auf den Internetseiten der Handwerkskammer Oberfranken und der Handwerkskammer Niederbayern-Oberpfalz abrufbar sein.

lorenz@handwerksblatt.de

AUSBILDUNGSBERATER AUF AUGENHÖHE

Auszubildende können die besten Botschafter für die berufliche Bildung sein. Das zeigen einige Online-Artikel auf handwerksblatt.de. Dort berichten wir, wie Azubis in den Online-Trainings der Future Talent Camps zu Influencern ausgebildet werden, wie weibliche Auszubildende Schülerinnen beim Girls' Day virtuell den Beruf der Stuckateurin näher bringen, wie Lehrlinge als Ausbildungsbotschafter in die Schulen gehen und aus erster Hand berichten, was sie während ihrer Ausbildung erlebt haben und wie Azubis als EuroApprentice bei Schülerinnen und Schülern für einen Auslandsaufenthalt in Europa werben.

handwerksblatt.de

Für Profis wie Dich.
Der HORNBACH ProfiService.

Geballter Service für Handwerk und Gewerbe

- **Eigener Ansprechpartner** – persönlich im Markt und mobil erreichbar
- **Schnelle Abwicklung** und Unterstützung bei allen Anliegen
- **Kauf auf Rechnung** mit der ProfiCard und monatliche Einkaufsübersicht
- **Qualitätsmarken** und riesige Sortimentsauswahl
- **Große Mengen auf Lager** und über 200.000 Artikel bestellbar auf hornbach.de

Noch mehr Vorteile und Infos unter hornbach-profi.de oder direkt beim ProfiTeam im Markt

HORNbach
Es gibt immer was zu tun.

„Bester Schutz vor Arbeitslosigkeit: Berufsabschluss nachholen“

GESELLENBRIEF: Die Initiative „Zukunftsstarter“ wird bis 2025 fortgeführt. Sie ermöglicht jungen Erwachsenen, ihren Berufsabschluss nachzuholen. In der Nachfolgeinitiative soll der Anteil an Umschulungen in Betrieben gesteigert werden.

Ein Berufsabschluss ist die wichtigste Säule für eine erfolgreiche Erwerbsbiografie. Denn Unternehmen suchen in erster Linie Fachkräfte und nicht im Helferbereich“, stellt Detlef Scheele fest. Der Vorstandsvorsitzende der Bundesagentur für Arbeit (BA) möchte junge Erwachsene ohne Berufsabschluss deshalb ermutigen, den Schritt in Richtung Berufsausbildung noch mal zu wagen. Es sei noch nicht zu spät, mit einem Berufsabschluss die eigene berufliche Zukunft zu festigen. „Dieser Schritt lohnt sich, und wir werden auch als Bundesagentur für Arbeit im Rahmen der Initiative unterstützen.“

Die Initiative „Zukunftsstarter“ richtet sich an junge Erwachsene zwischen 25 und unter 35 Jahren, die ihren Berufsabschluss nachholen wollen. Im Januar haben sich die Bundesagentur für Arbeit, das Bundesarbeitsministerium und der Verwaltungsrat der BA darauf verständigt, dass die Initiative bis Ende 2025 fortgeführt wird. In der Nachfolgeinitiative soll der Anteil an Umschulungen in Betrieben gesteigert werden. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei unter anderem auf schwerbehinderten Menschen, Rehabilitandinnen und Rehabilitanden sowie Geflüchteten.

Berufsabschluss nachholen

Während der bisherigen Laufzeit der Initiative „Zukunftsstarter“ von August 2016 bis



Ein Berufsabschluss ist die wichtigste Säule für eine erfolgreiche Erwerbsbiografie. Denn Unternehmen suchen in erster Linie Fachkräfte und nicht im Helferbereich.

DETLEF SCHEELE,
VORSTANDSVORSITZENDER DER
BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT (BA)



Ende Dezember 2020 wurden 135.000 junge Erwachsene bei einer abschlussorientierten Weiterbildung gefördert. Darüber hinaus haben über 36.000 junge Erwachsene im Rahmen der Initiative eine ungeforderte Ausbildung begonnen. „Es gibt leider zu viele Erwachsene, die keinen Berufsabschluss haben. Das Risiko arbeitslos zu werden, ist für diese Gruppe gut viermal höher als bei Personen mit Berufsabschluss“, so Bundesarbeitsminister Hubertus Heil (SPD).

Das Nachholen eines Berufsabschlusses sei daher der beste Schutz vor Arbeitslosigkeit. Die Initiative „Zukunftsstarter“ ermögliche mit dem Rechtsanspruch auf Förderung einer berufsabschlussbezogenen Weiterbildung individuelle Unterstützung. „Und mit Prämien für erfolgreiche Zwischen- und Abschlussprüfungen werden Motivation und Durchhaltevermögen gestärkt. Das ist der richtige Weg, um junge Menschen auf dem Weg zu einem Berufsabschluss zu unterstützen.“

lorenz@handwerksblatt.de

INITIATIVE

Vorläufer der Initiative „Zukunftsstarter“ war das Programm „Ausbildung wird was – Spätstarter gesucht“. Zwischen 2013 und 2016 konnten nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit rund 100.000 Eintritte in Fördermaßnahmen gezählt werden. Ziel der im August 2016 begonnenen Initiative „Zukunftsstarter“ war es, bis Ende 2020 120.000 junge Teilnehmer für eine Aus- und Weiterbildung mit dem Ziel eines Berufsabschlusses zu gewinnen. Rechtliche Grundlage ist das Gesetz zur Stärkung der beruflichen Weiterbildung und des Versicherungsschutzes in der Arbeitslosenversicherung. Die Weiterentwicklung der Initiative „Spätstarter“ zu „Zukunftsstarter“ unterstützt laut der BA die Idee des Gesetzes.

arbeitsagentur.de/zukunftsstarter

Elektroniker für Maschinen und Antriebstechnik im 360-Grad-Film

BERUFSORIENTIERUNG: Das Handwerk hautnah erleben: Schüler lernen im 360-Grad-Film den Beruf Elektroniker für Maschinen und Antriebstechnik kennen. Es ist das vierte Video der E-Handwerke aus der Berufserkundungsreihe „Dein erster Tag“.



In einem 360-Grad-Film des ZVEH zeigen Azubi Christian (r.) und Ausbilder Kai, wie facettenreich der Beruf Elektroniker für Maschinen und Antriebstechnik ist.

Christian macht eine Ausbildung zum Elektroniker für Maschinen und Antriebstechnik. In einem 360-Grad-Film können die Zuschauer ihm und seinem Ausbilder Kai bei der Arbeit über die Schulter schauen. Ein Kunde seines Ausbildungsbetriebs ist der Rhein-Main Airport in Frankfurt am Main. Der Film zeigt, wie vielfältig die Aufgaben als Elektroniker für Maschinen und Antriebstechnik sind. Azubi Christian repariert einen defekten Elektromotor an einer Fluggastbrücke, er überprüft und montiert den Motor auf dem Dach eines Airport-Gebäudes und nimmt in der Werkstatt Elektromotoren in Augenschein, prüft sie auf Fehler, liest Maschinendaten aus und wickelt einen Motor neu.

„Langweilig wird es Christian also so schnell nicht. Zumal der Auszubildende und sein Ausbilder ja nicht nur einen Arbeitsplatz haben, sondern viele“, fasst der Zentralverband der Deutschen Elektro- und Informationstechnischen Handwerke (ZVEH) die medialen Eindrücke den facettenreichen Ausbildungsberufs Elektroniker für Maschinen und Antriebstechnik zusammen. Es ist bereits der vierte Berufsorientierungsfilm der E-Handwerke aus der Reihe „Dein erster Tag“.

Neben dem Elektroniker für Maschinen und Antriebstechnik wurden schon 360-Grad-Filme für die Ausbildungsberufe Elektroniker der Fachrichtung Energie-



Die Ausbildungsvideos von „Dein erster Tag“ werden mit einer 360-Grad-Kamera gedreht, so der ZVEH. Damit können sie auch über eine Virtual-Reality-Brille (VR-Brille) abgespielt werden.

Das Projekt „Dein erster Tag“ ist ein Angebot der Studio2B GmbH. Als Sozialunternehmen entwickelt es nach eigenen Angaben seit 2012 innovative Konzepte für die digitale Berufsorientierung. Seit 2017 werden hochwertige 360-Grad-Betriebsbesichtigungen produziert. Schülerinnen und Schüler sollen darüber die große Vielfalt an Berufen virtuell kennenlernen. Die Ausbildungsvideos von „Dein erster Tag“ werden mit einer 360-Grad-Kamera gedreht, so der ZVEH. Damit können sie auch über eine Virtual-Reality-Brille (VR-Brille) abgespielt werden. Sie geben dem Betrachter das Gefühl, direkt vor Ort und hautnah dabei zu sein. Die Videos aus dieser Reihe seien speziell für den Einsatz in Schulen, aber auch in Unternehmen gedacht.

Die 360-Grad-Filme zur Berufsorientierung sowie weitere Videos sind im Ausbildungskanal des ZVEH „E-Zubis“ auf YouTube sowie im Marketingpool der ArGe Medien im ZVEH abrufbar. Dort ist auch ein PDF hinterlegt, das über die Nutzung der Filme auf VR-Brillen informiert.

Landesinnungsverbände, Innungen und Innungsbetriebe können den Film auch ganz direkt für ihr Nachwuchsmarketing und ihre Ausbildungsbörsen nutzen, indem sie ihn bei Veranstaltungen über eine VR-Brille abspielen oder in den eigenen Internetauftritt integrieren.

lorenz@handwerksblatt.de

und Gebäudetechnik, Elektroniker für Gebäudesystemintegration und Informationselektroniker veröffentlicht. Ein Beruf fehlt noch: Der Film zum Elektroniker der Fachrichtung Automatisierungs- und Systemtechnik ist dem ZVEH zufolge bereits produziert und wird „demnächst zur Verfügung stehen“.

Feinschliff fürs Modelljahr am CX-5

MAZDA: Die Veränderungen beim CX-5 für das neue Modelljahr sind gering und kaum zu erkennen. Gut so, denn damit haben die Japaner schon immer ein schönes Fahrzeug auf die Räder gestellt.



Foto: © Mazda

Für das Modelljahr 2022 erhielt der Mazda CX-5 nur leichte optische und technische Veränderungen.

Was ist denn neu daran?“ frage ich den Kollegen. „Kühlergrill und Rückleuchten“, sagt er sofort. „Aber das weiß ich nur so genau, weil ich das Vorgängermodell habe.“ Damit qualifiziert sich zumindest optisch der für das Modelljahr aufgefrischte Crossover CX-5 für die Rubrik „Finden Sie die Unterschiede“, auch wenn Mazda selber verkündet, dass die neu vorgestellte Version mehr ist als nur ein Facelift.

Dabei geht es den Japanern vor allem um die Entwicklungen unterhalb des Blechleids, mit ihrer sogenannten Skyactiv-Technologie, das Technik- und Innovationslabel der Marke. Im CX-5 hat es eine besondere Verbundenheit, war es doch das Modell, in der die Technologie 2012 ihre Premiere erlebte. Nicht sicht-, aber spürbar sind die technologischen Weiterentwicklungen in Sachen Fahrzeugarchitektur, zu denen Karosserie, Radaufhängung und Sitze zählen, woran die Ingenieure gefeilt haben. Was besonders deutlich auffällt, ist der Geräuschkomfort: Die Version 2022 ist deutlich leiser als der Vorgänger, hier hat sich viel in Sachen Dämmung getan.



Der Dieselantrieb ist in dieser Fahrzeugklasse für viele Kunden immer noch eine attraktive Motorisierung mit niedrigen Realverbräuchen, auch bei höheren Belastungen wie zum Beispiel Anhängerbetrieb.

**BERNHARD KAPLAN, GESCHÄFTSFÜHRER
MAZDA MOTORS DEUTSCHLAND GMBH**

Rein optisch haben sich am CX-5 in der Frontpartie der Kühlergrill, der Stoßfänger und die Lichtsignatur der LED-Scheinwerfer verändert, am Heck modifizierten die Designer die Rücklichter und den Stoßfänger. Zudem gibt es neue Felgendesigns und einen neuen Farbton mit dem schicken Namen „Zircon Sand Metallic“. Im Interieur hat sich der Fahrmodus-Schalter verändert und in der Mittelkonsole ist jetzt eine Schale für das Handy mit kabelloser Aufladung. Hinten im Kofferraum lässt sich der Ladeboden in zwei Höhen einstellen. Wenn die Rücksitze umgeklappt sind, gibt es damit einen ebenen Ladeboden, darunter sind übrigens noch Staufächer für kleinere Gegenstände.

Erfahrbar sind die weiteren Veränderungen etwa bei den elektronischen Helfern. Der Stauassistent ist jetzt um die Funktion CTS, Cruising & Traffic Support, erweitert, womit der Wagen im Stau selbstständig bremsst und wieder anfährt. Bis Tempo 55 hält er zudem den CX-5 in der Spur. Verbesserungen gibt es auch bei der Lichtarchitektur.

Erfolgte die Lichtsteuerung bislang über 12 LED-Lichtblöcke, sind es nun 20, wodurch sich die Fahrbahn auch bei Gegenverkehr noch besser ausleuchten lässt als bisher.

Unverändert zeigt sich die Antriebspalette. Als Benziner stehen zwei Aggregate zur Auswahl. Die kleinere Version verfügt über 121 kW/165 PS und hat ein Drehmoment von 213 Newtonmeter. Das Zwei-Liter-Aggregat braucht als Fronttriebler nach WLTP 6,8 Liter für 100 Kilometer, als Allrad-Version sind es 7,8 bis 7,6 Liter. Allradkäufer können optional zum serienmäßigen Sechsgang-Getriebe auch eine Automatik ordern. Mehr Leistung bietet der große Benzinmotor mit seinen 143 kW/194 PS. Er hat ein Drehmoment von 258 Newtonmetern, ist ebenfalls mit Front- oder Allradantrieb erhältlich und verbraucht nach WLTP zwischen 8,1 und 7,6 Liter.

Mazda bietet außerdem noch einen 2,2-Liter-Diesel an. Der Selbstzünder ist ebenfalls in zwei Leistungsstufen erhältlich

und bietet in der kleinen Version 110 kW/150 PS und in der großen 135 kW/184 PS. Der Verbrauch liegt bei beiden Versionen bei 5,6 Litern für die frontgetriebene Ausführung. Die Marke ist fest überzeugt, mit dem Diesel auch ein gutes Angebot zu haben: „Der Dieselantrieb ist in dieser Fahrzeugklasse für viele Kunden immer noch eine attraktive Motorisierung mit niedrigen Realverbräuchen, auch bei höheren Belastungen wie zum Beispiel Anhängerbetrieb“, sagt Bernhard Kaplan, Geschäftsführer von Mazda Motors Deutschland GmbH.

Fazit

Für Mazda ist der CX-5 nach dem Mazda CX-30 das zweitwichtigste Modell im Katalog. Die Marke hofft auf eine Steigerung der Verkäufe und will nach rund 7.500 verkauften Einheiten 2021 dieses Jahr 8.750 Fahrzeuge absetzen. Preislich startet das Modell ab 23.773,11 Euro netto für den kleinen Benzinmotor.

SBÜ



RÜCKENWIND FÜR SELBSTSTÄNDIGE



Mit unserem Business-Kredit

- Einfach beantragt mit wenigen Unterlagen
- Schnelle Entscheidung i. d. R. innerhalb von 24 Stunden
- Flexibel dank Sonderzahlungen

TARGO BANK
GESCHÄFTSKUNDEN

#chefsein

targobank.de/geschaeftskunden

MELDUNGEN

Richtigstellung

Eine Diät fürs Leben

Bei dem Text „Eine Diät fürs Leben“ in der Ausgabe 2/22 hat sich ein falscher Aspekt eingeschlichen. Bei der Formel für die Errechnung des Kalorienbedarfs ist uns leider im Info-Kasten „Energie“ ein Fehler unterlaufen. Die Formel bezieht sich auf das Körpergewicht mal 24 und nicht auf die Körpergröße. Wir bitten dies zu entschuldigen. **DIE REDAKTION**

Brillentrends

Von Schön bis schön schräg



Schauen, shoppen, schaulaufen. Kaum ein anderes Accessoires könnte mehr dazu anregen als eine neue Brille. Wer aus der grauen Masse rausmöchte, kann im Frühjahr auf eine Auswahl Brillen mit extravaganten Mustern zurückgreifen. Von marmoriert, gestreift, kariert, geblümt bis hin zu dreidimensional reicht die Palette. Bei der Farbwahl überzeugen die Best-of-2022 mit einem ausdrucksstarken Schwarz oder kommen in leuchtend-schimmernden Farben daher. Filigrane Durchbrüche, Schmucksteine sowie Windsor-Ringe sprengen den üblichen Bilderrahmen. Das Fazit lautet: Ob eckig oder rund, ob XXL-Brille oder minimalistisches Design. Der Brillentrend 2022 bietet für alle Geschmäcker den richtigen Rahmen.

handwerksblatt.de/brillentrend

Gastro-Tipp

Julia Komp eröffnet Oase

Julia Komp eröffnete im Januar ihr neues Restaurant Sahila sowie die Mezzabar Yu*lia in Köln. Bekannt aus der „Handwerks Kochshow“ interpretiert die Spitzenköchin im Fine-Dining-Restaurant internationale Klassiker neu. Die Gäste verwöhnt sie mit vielfältigen Gerichten und Aromen. Über einen Innenhof des Sahilas erreicht man die Mezzabar Yu*lia. Hier können die Gäste aus mediterranen und orientalischen Vorspeisenklassikern wählen. Auf großen Platten serviert das Team Köstliches aus Marokko, Tunesien, dem Libanon, der Türkei und Griechenland. Beide Restaurants teilen sich den begrünten Innenhof. Er soll als Oase mitten in der Stadt dienen.

handwerksblatt.de/sahila

Brückenbauer

Altes Handwerk, moderne Technik



Dominik und Gillian Schmäke sind angehende Meister. Als Metall- und Glockengießer sowie Ziseleur arbeiten die beiden im Familienbetrieb an Projekten vieler namhafter Künstler. In der neuen Folge des Podcasts „Handwerks Macher“ erzählen sie Jessica Reyes ihren Weg ins Handwerk und wie sie versuchen, Nachwuchs für ihre Gewerke zu finden. Der Beruf des Ziseleurs und des Glockengießers gehört zu den ältesten Berufen, die es gibt. Doch was viele nicht wissen: Bei der Erstellung eines Objektes arbeiten sie Hand in Hand mit den Künstlern. Dabei setzen sie mit modernster Technik wie zum Beispiel 3-D-Druck die Ideen um. Ab sofort ist der Podcast zu hören und zu sehen.

handwerksblatt.de/podcast

Wenn Donuts vom Himmel fallen

NOTFALLVORSORGE: Für das Unwahrscheinliche vorbereitet sein. Darum geht es dem Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenschutz (BBK) mit seinem Ratgeber für Notfallvorsorge und richtiges Handeln in Notsituationen.



Für alle Fälle vorbereitet.



Sich und anderen helfen. Mit einer Broschüre und einer Checkliste zeigt das BBK auf, wie Bürger im Notfall versorgt bleiben.

Okay, es ist unwahrscheinlich. Riesige Donuts werden vermutlich nicht vom Himmel fallen. Das weiß auch das BBK, trotz der flapsig gewählten Überschrift. Unwahrscheinlich bedeutet aber mit Blick auf andere Katastrophen nicht niemals. Gerade die vergangenen Monate haben deutlich gemacht, wie schnell eine Notsituation eintreten kann. Die dramatischen Folgen der Hochwasserkatastrophe im vergangenen Jahr, die Monate der Pandemie. Täglich berichten die Medien von Unwettern, Stromausfällen, Feuer oder das Austreten von Gefahrstoffen. Mit dem Klimawandel muss vermehrt mit Naturkatastrophen gerechnet werden.

Seit 2004 klärt das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) die Menschen im Lande über eine sinnvolle Sicherheitsvorkehrung auf. Von der Vorratshaltung geeigneter Lebensmittel, über Hygienemaßnahmen bis hin zu baulichen Sicherheitsmaßnahmen reichen die Tipps. Um es gleich vorwegzusagen: Umengen von Toilettenpapier und Nudeln gehören nicht dazu. Sicher ist jedoch das Statement vonseiten des BBKs: „Deutschland ist gut vorbereitet.“ Feuerwehr, Polizei und Rettungssanitäter stehen im Notfall zur Seite. Doch nicht immer können sie sofort zur Stelle sein. Umso wichtiger ist die rechtzeitige Vorsorge für den Notfall für sich und andere.

Keine Experimente

Essen und Trinken halten Leib und Seele beisammen. Das gilt besonders in psychisch belasteten Situationen. Was aber, wenn ein Hochwasser oder starker Schneefall den Weg in die Geschäfte unmöglich macht? Das BBK empfiehlt, mit „einem Vorrat an Lebensmitteln und Getränken für zehn Tage sind die Haushalte bestens versorgt“.



Tagtäglich berichten die Medien von Unwettern, Stromausfällen, Feuer oder das Austreten von Gefahrstoffen. Mit dem Klimawandel muss vermehrt mit Naturkatastrophen gerechnet werden.

Zudem werden Hamsterkäufe verhindert. Besonders wichtig ist natürlich die Versorgung mit Getränken. An erster Stelle steht Mineralwasser. Pro Person sollten 14 Liter Flüssigkeiten pro Woche vorrätig sein. Möglich sind aber auch Säfte und länger lagerfähige Getränke.

Bei der Getränkewahl wie bei der Wahl von Lebensmitteln gilt eine goldene Regel: keine Experimente. Zur Lagerhaltung gehören nur Dinge, die sonst auch in Kühlschrank und Vorratskammer zu finden sind. Bei der Frage: „Wie bitte schön soll ich bei einem Stromausfall kochen?“, bietet das Bundesamt auch eine Lösung an.

Ein einsatzbereiter Campingkocher gehört wie Teller, Tassen und Besteck in jeden Haushalt. Das Kochbuch „Kochen ohne Strom“ mit fünfzig Rezepten stellt leckere Frühstücksideen, Suppen, Salate, Hauptgerichte, Snacks und Desserts vor. Einziger Wermutstropfen: Die Zutaten stimmen nicht 1:1 mit der Checkliste des BBK überein. Vorab daher prüfen, inwieweit die lagerfähigen Zutaten zu Hause sind.

Duschen, Zähne putzen, Hände waschen. All diese Dinge sind wie Essen und Trinken selbstverständlich in unserem Leben. Erst wenn kein Wasser mehr fließt, wird dieser Luxus deutlich. Eine ausreichende Menge an Seife, Waschmittel, Zahnpasta und ja, Toilettenpapier in Maßen gehören daher in den Vorratsschrank. Bleibt ausreichend Zeit, sollte im Notfall Wasser in Behältern wie Eimer, Töpfen, Kanistern oder Badewanne zum Kochen, Waschen und für die Toiletenspülung gesammelt werden. Länger haltbar bleiben die Wasservorräte mit Entkeimungsmitteln aus dem Campinghandel.

Was gehört in die Hausapotheke, welche Dokumente müssen griffbereit vorliegen, welche Kleidungsstücke eignen sich für das Notfallgepäck, die beste Planung findet in der gesamten Familie statt. Nur so kann für jeden Einzelnen eine Ausnahmesituation erträglich bleiben. Insbesondere sollte geklärt sein, wie bleiben Menschen in einem Katastrophengebiet auf dem Laufenden, wenn sie durch heftigen Schneefall oder Hochwasser von der Außenwelt abgeschnitten sind? Mit dem Mobiltelefon besteht natürlich die Möglichkeit, erste Informationen zu erhalten. Doch bei Stromausfall ist selbst der stärkste Akku irgendwann platt. Das Bundesamt empfiehlt ein batteriebetriebenes Radio oder ein Kurbelradio bereitzuhalten.

Wichtige Informationen über mögliche Gefahren gibt es auch auf der Website des BBKs oder von NINA. NINA ist eine Notfall-Informations- und Nachrichten-App. Deutschlandweit warnt das System vor heranziehenden Gefahren. Über eine Push-Funktion gibt die kostenlose App zeitaktuell Hinweise. Notfalltipps und Experten helfen, auf mögliche Gefahren vorzubereiten.

Helfer vor und in der Not

Ihr Heim ist Ihr Castle? Aber ist Ihr Zuhause auch sicher? Eine Frage, die jetzt geklärt werden kann. Im Katastrophenfall ist es das Handwerk, das unmittelbar helfend zur Seite steht. Doch mit Blick auf bauliche Maßnahmen können Dachdecker, Elektro-

niker, Fliesenleger oder Anlagentechniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik die Sicherheit des Hauses lange vor einem Katastrophenfall steigern.

Dachdeckungen lassen sich beispielsweise mit Sturmhaken und einer ausreichenden Verriegelung sichern. Schneefanggitter beugen Dachlawinen vor. Geneigte Dächer können mit Windrispen in kreuzweiser Anordnung angebracht werden. Fliesenbeläge und wasserfeste Bau- und Dämmmaterialien in den Untergeschossen sorgen für eine effektive Entsorgung von Wasser und Schlammrückständen. Elektroanlagen können hinsichtlich des Schutzes vor Überspannung überprüft und bei Bedarf ergänzt werden.

Die Liste der Vorsorgemaßnahmen ist lang. Bevor es also Alarm heißt, können wir alle Vorkehrungen für den Notfall treffen. Nichts muss dem Zufall überlassen bleiben. Über eine persönliche Notfallplanung nachzudenken und Informationen über das richtige Handeln einzuholen, macht Sinn. Denn im unwahrscheinlichen Fall einer Katastrophe kommt es auf jeden Einzelnen an! **KLE**



Designed by rawpixel.com / freepik

WARN-APP NINA



Im Notfall versorgt NINA Betroffene mit allen wichtigen Informationen.

Handwerk in Rheinhessen

Freitag, 25. Februar 2022

INFOS & SERVICE ONLINE UNTER [WWW.HWK.DE](http://www.hwk.de)

Nr. 3



KURSANGEBOTE

Lehrgänge in Mainz:

Geprüfte/r Betriebswirt/in (HwO)

Teilzeitkurs:

ab 10.05.2022

Vollzeitkurs:

ab 10.10.2022

Fachmann/-frau für kaufmännische

Betriebsführung

Vollzeitkurs:

ab 09.05.2022

AU-Schulung

05.03.2022

Sachkundenachweis Umgang mit pyro-

technischen Airbags und Gurtstraffern

23.04.2022

Facility Management (IMB) / Fachwirt/

in für Gebäudemanagement (HWK)

ab 20.05.2022

Der Fachbereich Weiterbildung der Handwerkskammer informiert im Internet unter hwk.de/weiterbildung über das aktuelle Weiterbildungsangebot.

Kontakt:

Ausbildungsberatung:

Bernhard Jansen, Tel.: 06131/ 99 92 361,

E-Mail: b.jansen@hwk.de

Ralf Weber, Tel.: 06131/ 99 92 362,

E-Mail: r.weber@hwk.de

Außenwirtschaftsberatung:

Jörg Diehl, Tel.: 06131/ 99 92 293,

E-Mail: j.diehl@hwk.de

Weiterbildung:

Oliver Schweppenhäuser,

Tel.: 06131/ 99 92 514,

E-Mail: o.schweppenhaeuser@hwk.de

Digitalisierungsberatung:

Marc Siebert, Tel.: 06131/ 99 92 275,

E-Mail: m.siebert@hwk.de

Julia Mehr, Tel.: 06131/ 99 92 276,

E-Mail: j.mehr@hwk.de

Rechtsberatung:

Dirk Cinquanta, Tel.: 06131/ 9992 333,

E-Mail: d.cinquanta@hwk.de

Tarik Karabulut, Tel.: 06131/ 99 92 302,

E-Mail: t.karabulut@hwk.de

Unternehmensberatung:

Oliver Jung, Tel.: 06131/ 99 92 272,

E-Mail: o.jung@hwk.de

Rafaél Rivera, Tel.: 06131/ 99 92 274,

E-Mail: r.rivera@hwk.de

Technologieberatung:

Sebastian Luber, Tel.: 06131/ 99 92 277,

E-Mail: s.luber@hwk.de

Internet

hwk.de

handwerkskram.de

REDAKTION

Handwerkskammer Rheinhessen

Dagobertstraße 2, 55116 Mainz

Tel.: 06131/ 99 92 100

E-Mail: presse@hwk.de

Verantwortlich: Anja Obermann

Redaktion: Andreas Schröder

Tel.: 0179/ 90 450 25

E-Mail: schroeder@handwerksblatt.de

Materialmangel weiterhin fast überall im Handwerk zu spüren

KRISE: Auch Kunsthandwerker und Musikinstrumentenbauer müssen auf Lieferungen warten und höhere Preise hinnehmen

VON ANDREAS SCHRÖDER

Seit bald anderthalb Jahren leidet das Handwerk in Rheinhessen und in ganz Deutschland unter Materialengpässen: Die Baugewerke müssen teils horrenden Summen für Bauholz und Dämmstoffe bezahlen, der Metallbau wartet oft monatelang auf eine bestellte Lieferung und in den KFZ- und Elektrobetrieben können Aufträge nicht erfüllt werden, weil benötigte Chips fehlen. Aber das Problem existiert nicht nur für diese Gewerke. Auch das Kunsthandwerk und der Musikinstrumentenbau sind von der Krise betroffen.

Ihre Materialkosten seien in der Krise um zirka 20 Prozent gestiegen, schätzt Buchbindermeisterin Christine Merkel-Köppchen, Inhaberin der Buchwerkstatt in Gau-Odernheim. Hinzukomme ein gewachsener organisatorischer Aufwand: „Man muss mehr recherchieren, man muss mehr telefonieren, um Material zu bekommen“, so Merkel-Köppchen.

Die Materialkrise betreffe die Buchwerkstatt auf ganz unterschiedliche Weise: Zum Teil seien die Preise einfach gestiegen, wie zum Beispiel bei der so genannten Rücken-gaze, die seit 2019 um zirka 100 Prozent teurer geworden sei. Etwas anders sehe die Situation im Bereich hochwertiger Papiere aus. Die gängigen Mindestbestellmengen seien in der Regel für ihren kleinen Betrieb zu umfangreich, erklärt Merkel-Köppchen. Bisher sei es aber immer möglich gewesen, über einen Mindermengenzuschlag doch noch bedarfsgerecht zu bestellen. Heute werde dieser Ausweg von so gut wie keinem Händler mehr angeboten.

Auch die Landschaft der Großhändler selbst habe sich in der Krise verändert. Ihre Anzahl habe sich spürbar reduziert. Betroffen sei unter anderem ein bekannter Großhändler aus Mainz, über den fast alle Buch-



Hörner von Gebr. Alexander in der Herstellung

binder der Region ihren Bedarf an Pappe gedeckt hätten. Ohne diesen Anbieter muss die Pappe nun andersorts bestellt werden. Aber Pappe ist schwer und kann nicht einfach mit DHL geliefert werden. Für Material, das Merkel-Köppchen früher selbst in Mainz abholen konnte, muss sie nun Speditionskosten bezahlen.

Auch Philipp Alexander, Geschäftsführer der Mainzer Musikinstrumentenmanufaktur Gebr. Alexander, berichtet von Preissteigerungen. Messingrohre und -bleche, die für den Bau der weltweit begehrten Hörner von Gebr. Alexander verwendet werden, seien derzeit zirka zehn bis 15 Prozent teurer als vor der Krise. Das sei zwar

nicht so extrem wie die Preissteigerungen in der Baubranche, falle aber durchaus ins Gewicht. Aber auch die Preise für Verbrauchsmaterialien wie Arbeitsmasken für Polier- und Schleifarbeiten, Arbeitshandschuhe, Reinigungsmittel und andere Chemikalien seien spürbar angestiegen. Hinzukommen auch für Alexander längere Lieferzeiten.

Demgegenüber stünden Umsatzeinbrüche infolge der Coronakrise von schätzungsweise 25 Prozent. Vor der Krise reisten Musiker aus der ganzen Welt nach Mainz, um sich ihr Instrument persönlich auszusuchen und anpassen zu lassen. Während Corona war das kaum möglich. Ohne Kurzarbeit, so Alexander, hätte das Traditionsunternehmen zu kämpfen gehabt.

Auch als Abnehmer von Handwerksleistungen spürt Alexander die Folgen des Materialengpasses. Das Unternehmen sei gerade dabei, eine neue Maschine im sechsstelligen Bereich anzuschaffen. Seit Beginn des Prozesses habe der Hersteller das Angebot bereits zweimal anpassen müssen. Wann die Maschine letztendlich geliefert werden kann, steht im Moment noch in den Sternen. Denn für den Bau werden elektronische Komponenten benötigt, die derzeit kaum zu bekommen seien.

Als existenzbedrohend stufen weder Christine Merkel-Köppchen noch Philipp Alexander die aktuelle Materialkrise ein. Doch sie treibe ohne Wenn und Aber die Kosten und den Arbeitsaufwand nach oben. Beide Unternehmer schätzen sich glücklich, in Branchen zu arbeiten, in denen sie die Mehrkosten an die Kunden weitergeben können. Aber, so Merkel-Köppchen, das bringe auch einen größeren Erklärungsbedarf gegenüber den Kunden mit sich. Mit steigendem Preis steige auch der Beratungsaufwand.

Polizei und Kammer warnen vor Betrügern

KRIMINALITÄT: Vorsicht vor falschen Handwerkern

Gleich mit zwei Fällen, in denen sich Betrüger als Handwerker ausgaben, musste sich das Polizeipräsidium Mainz Anfang Februar beschäftigen. Im ersten Fall hatte ein Einwohner Nieder-Olms eine Gruppe unseriöser wirkender Arbeiter beobachtet, die sich an der Dachrinne des Nachbarhauses zu schaffen machten. Als er die Männer auf ihre Arbeiten ansprach, stiegen sie zügig in ihren PKW und fuhren davon. Der Nachbar alarmierte die Polizei. Im Nachgang konnte ermittelt werden, dass die fünf Männer unter der fadenscheinigen Angabe, sie seien von der Verbandsgemeinde beauftragt worden, mit den Arbeiten begonnen hätten. Durch die verpfuschten Arbeiten sei ein Schaden in Höhe von 1.500 Euro entstanden.

Im zweiten Fall klingelten zwei Männer bei einem 91-jährigen Mainzer. Sie gaben an, den Fernseher reparieren zu wollen. Da das Gerät tatsächlich defekt war, ließ der 91-Jährige sie eintreten. Während einer der Täter das Opfer in ein Gespräch verwickelte, begab sich der andere ins Wohnzimmer, um dort mit der angeblichen Reparatur zu beginnen. Erst nachdem sie die Wohnung verlassen hatten, bemerkte das Opfer, dass diverse Wertsachen gestohlen worden waren.

So genannte „Dachhaie“ und Diebstahlde-likte, wie im Fall des 91-jährigen Mainzers, seien zwei der drei Szenarien, vor denen die Rechtsabteilung der Handwerkskammer Rheinhessen am häufigsten warnen muss, berichtet der stellvertretende Hauptgeschäftsführer Dominik Ostendorf. Grundsätzlich rate man, augenscheinliche Handwerker, die unbestellt und ohne Auftrag vor der Türe stehen, nicht in die Wohnung zu lassen und ihnen in keinem Fall spontan einen Auftrag zu erteilen. Kunden, die unsicher sind, ob sie es mit einem eingetragenen Handwerksbetrieb zu tun haben, können sich an die Mitgliederverwaltung (Tel.: 06131/ 9992 490) der Kammer wenden.

Das dritte Szenario, vor dem man regelmäßig warne, seien unseriöse Schlüsseldienste, die teilweise überregional agieren und die Notituation ihrer Opfer ausnutzen, indem sie stark überhöhte Stundensätze und Anfahrtkosten berechnen. Ostendorf rät, hier präventiv tätig zu werden und im Voraus einen vertrauenswürdigen, lokalen Schlüsseldienst zu recherchieren und die Rufnummer im Smartphone zu speichern. Die Stelle Zentrale Prävention der Polizei (Tel.: 06131/ 65 3390) hält eine Liste vertrauenswürdiger Betriebe parat. **AS**



Maler renovieren Tafel in Alzey

Fünf Fachleute der Maler- und Lackierer-Innung Alzey verschönerten im Januar das Erdgeschoss der Alzeyer Tafel. Sowohl die Arbeitszeit als auch das verwendete Material wurden der Tafel als Spende zur Verfügung gestellt. Im Wert von rund 6.000 Euro wurde ehrenamtlich gespachtelt, grundiert, geschliffen, lackiert und gestrichen. Da in der Einrichtung Lebensmittel verarbeitet und verteilt werden, trage der neue Anstrich auch zu einer hygienischen Umgebung bei. Organisiert wurde die Aktion von Innungsobmeister Andreas Dorbert und Ehrenobmeister Richard Appelshäuser. Bianca Schneeweiß, die neue Leiterin der Tafel, zeigte sich dankbar über die unentgeltliche Arbeit der Innung. Eine Einrichtung wie die Tafel lebe existenziell von der Unterstützung der Bürger. Seit dem 17. Januar hat die Tafel wieder für ihre Kunden geöffnet.



Schwerbehinderte Mitarbeiter bis zum 31. März melden

Arbeitgeber mit durchschnittlich mindestens 20 Arbeitsplätzen sind gesetzlich verpflichtet, auf mindestens fünf Prozent der Arbeitsplätze schwerbehinderte Menschen zu beschäftigen. Die Bundesagentur für Arbeit überprüft jährlich, ob diese Beschäftigungspflicht erfüllt ist. Die Anzeige hierüber muss spätestens bis zum 31. März 2022 erfolgen. Diese Frist kann nicht verlängert werden. Die Beschäftigungs- und Anzeigepflicht gilt auch für Unternehmen, die im laufenden Jahr von Kurzarbeit betroffen waren.

Um die Anzeige zu erstellen, können Arbeitgeber die kostenfreie Software IW-Elan nutzen. Diese steht auf der Homepage www.iw-elan.de unter der Rubrik „Download“ zur Verfügung oder kann als CD-ROM unter der Rubrik „Service“ bestellt werden. Ab dem Anzeigedatum 2021 ist die elektronische Anzeige mit IW-Elan noch einfacher: Es ist keine Unterschrift und keine postalische Versendung der „Erklärung zur Vorlage bei der Agentur für Arbeit“ mehr erforderlich.

Kommen Arbeitgeber der Beschäftigungspflicht nicht nach, ist eine Ausgleichsabgabe zu zahlen. Sie beträgt je nach Unternehmensgröße zwischen 140 und 360 Euro pro Monat und nicht besetztem Arbeitsplatz. Diese Abgabe wird auf Grundlage der jahresdurchschnittlichen Beschäftigungsquote ermittelt. Falls eine Ausgleichsabgabe gezahlt werden muss, wird diese automatisch über die Software berechnet.

SERVICENUMMER

Bei weiteren Fragen und für Informationen rund um die Themen **Anzeigeverfahren** und **Beschäftigungspflicht schwerbehinderter Menschen** können sich Unternehmen über die **gebührenfreie Servicenummer 0800 /4 5555 20** an das Bearbeitungsteam im Operativen Service der Bundesagentur für Arbeit in ihrer Region wenden.

LANDESREDAKTION

Anja Obermann

Dagobertstraße 2
55116 Mainz

Andreas Schröder

Tel: 0179 / 90 450 25

E-Mail: schroeder@handwerksblatt.de

Corona- und Flut-Programme halten ISB weiter auf Trab

BERICHT: Volumen der Wirtschaftsförderung hat sich 2021 verdoppelt – Zukunft von DigiBoost noch ungewiss

Die Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB) habe 2021 „ein weiteres außergewöhnliches Jahr hinter sich“, sagte der Verwaltungsratsvorsitzende der ISB, Finanzstaatssekretär Dr. Stephan Weinberg, anlässlich der Pressekonferenz zum Jahresauftakt. Die Nachfrage nach den Corona-Programmen sei nach wie vor hoch. Dazu sei in der zweiten Jahreshälfte die Umsetzung der Aufbauhilfe gekommen, die Land und Bund für das Ahtal und die anderen Flutgebiete aufgelegt haben.

Bis heute konnte die ISB 6.790 Anträge auf Wiederaufbauhilfe für vom Hochwasser zerstörten Hausrat und 245 Anträge für Gebäude bewilligen. Zusammen haben diese Anträge ein Volumen von 115,7 Millionen Euro. Bei der Wiederaufbauhilfe für Unternehmen wurden bisher 53 Anträge mit einem Volumen von 8,5 Millionen Euro bewilligt. „Wir haben das Antragsverfahren komplett digital aufgesetzt, Anträge

auf Hausrat werden aufgrund der pauschalen Beträge weitgehend automatisiert bearbeitet“, erklärte ISB-Vorstandssprecher Ulrich Dexheimer. Anträge bei Gebäudeschäden und von Unternehmen seien dagegen deutlich komplizierter und brächten für die Förderbank einen „höheren Prüf- und Bearbeitungsaufwand“ mit sich. Die ISB habe daher sowohl in der Antragsbearbeitung als auch in der Beratung ihr Personal aufstocken müssen.

Im Bereich der Wirtschaftsförderung habe die ISB im Jahr 2021 einen Anstieg der Fördervolumina um 103 Prozent auf 2,1 Milliarden Euro verzeichnet. Dabei sei die Zahl der Förderzusagen von 95.099 auf 71.610 zurückgegangen. Seitens der Förderbank schätzt man, damit knapp 10.000 Arbeitsplätze im Land gesichert und 1.300 neue Arbeitsplätze geschaffen zu haben.

In der Investitionsförderung gewährte die Förderbank Zuschüsse in Höhe von 82,4 Millionen Euro und steigerte das För-

dervolumen um mehr als das Vierfache gegenüber dem Vorjahr. Mit 2.903 Zusagen in Höhe von 35,3 Millionen Euro verzeichnet die ISB eine besonders hohe Nachfrage im DigiBoost-Programm, mit dem Investitionen in Digitalisierung von Produktion und Verfahren, Digitalisierung von Produkten und Dienstleistungen und Digitalisierung von Geschäftsmodellen und Vertriebskanälen in der Betriebsstätte schnell und unkompliziert unterstützt würden. Wie es mit diesem erfolgreichen Förderprogramm weitergeht, stehe derzeit noch nicht fest, erklärte ISB-Vorstand Dr. Ulrich Link auf Anfrage. DigiBoost werde bisher über das Corona-Programm „Zukunftsfonds Starke Wirtschaft Rheinland-Pfalz“ finanziert. Ob DigiBoost mit dem Auslaufen des Zukunftsfonds eingestellt werde oder ob es ein Nachfolgeprogramm geben wird, sei aktuell noch offen und werde derzeit mit dem Wirtschaftsministerium abgeklärt.

Alles in allem habe die ISB 2021 ihr Neugeschäftsvolumen um 23 Prozent auf insgesamt 3 Milliarden Euro gesteigert und knapp 79.000 Zusagen ausgesprochen. Allein bei den Corona-Programmen für die rheinland-pfälzische Wirtschaft waren es 67.500 Zusagen in Höhe von 1,8 Milliarden Euro, was einem Anteil am gesamten Geschäftsvolumen von 63 Prozent entspräche. Mit einem Jahresüberschuss in Höhe von zirka 1,5 Millionen Euro habe man Vorjahresergebnis übertroffen.

Die Umsetzung von Corona-Programmen für die Wirtschaft werde die ISB im laufenden Jahr weiter beschäftigen. Gleiches gelte für die Programme der Aufbauhilfe. Anträge können noch bis zum 30. Juni 2023 gestellt werden. Vor dem Hintergrund der zu erwartenden weiteren Einschränkungen und der dadurch bedingten verhaltenen Investitionsbereitschaft geht die ISB in der Wirtschaftsförderung von einem Neugeschäft auf Vorjahresniveau aus. **AS/ISB**

Zock an Politik: „Den Fuß vom Gaspedal nehmen“

EMPFANG: Tischler thematisieren Bürokratie und Fachkräftemangel

Am 12. Februar fand in den Räumlichkeiten der Schreinerei Thomas Klemm in Simmern der diesjährige Frühjahrsempfang des rheinland-pfälzischen Tischlerhandwerks als 2G-Plus-Veranstaltung statt. Über fünfzig Gäste trafen sich in der Werkstatt von Vorstandsmitglied Klemm zum kollegialen Austausch sowie zum Gespräch mit Verbandsvertretern und Politikern.

Stefan Zock, Landesinnsmeister des Tischler-Fachverbands Leben Raum Gestaltung Hessen/Rheinland-Pfalz, fasste in seiner Begrüßungsrede die Situation des rheinland-pfälzischen Tischlerhandwerks in der Pandemie zusammen. Besonders bei den Themen Bürokratie und Fachkräftemangel konnte Zock sich einen leicht sarkastischen Unterton nicht verkneifen. Von beidem, so der Landesinnsmeister, dürfe es gerne ein bisschen weniger geben. An die Adresse der Gastrednerin des Empfangs, Staatssekretärin Petra Dick-Walther vom Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau, bemerkte Zock, dass es ihm unerklärlich sei, warum die Politik bei explodierenden Energiepreisen zusätzlich die Abgabenlast erhöhe, anstatt hier im Sinne der mittelständischen Wirtschaft „mal den Fuß ein wenig vom Gaspedal zu nehmen“.



Gespräche in entspannter Werkstattatmosphäre: Dr. Andreas Nikolay, Rudi Müller, Stefan Zock, Petra Dick-Walther, Hermann Hubing, Iris und Thomas Klemm, Rita Lanius-Heck und Peter Mumbauer (v.r.)

Hausherr Thomas Klemm, Obermeister der Tischler-Innung Simmern und Mitglied im Vorstand des Fachverbandes Leben Raum Gestaltung, fand ebenfalls deutliche Worte in Richtung Landes- und Bundesregierung, hob allerdings auch die insgesamt weitgehend konstruktive Zusammenarbeit hervor.

Dick-Walther hatte die anwesenden Handwerker aufgefordert, die Gelegenheit zu nutzen und ihr direkt von den Herausforderungen zu berichten, vor denen das Gewerk stehe. In ihrem Grußwort erläuterte sie mehrere Ansätze, mit denen sich Handwerk und Politik gegen den Fachkräftemangel stemmten. **AS/TISCHLER RLP**

Guido Wirtz klagt gegen 2G beim Friseur in RLP

Mit einem Eilantrag beim Verwaltungsgericht Mainz wehrt sich Friseurmeister Guido Wirtz gegen die 2G-Regelung für Friseursalons in Rheinland-Pfalz. Die Regelung führe dazu, dass Kunden einfach in einem benachbarten Bundesland mit 3G-Regel zum Friseur gingen, ist der Landesinnsmeister des Verbands Friseur und Kosmetik Rheinland überzeugt. Im Falle der Landeshauptstädte Mainz und Wiesbaden entschieden „zwölf Kilometer Luftlinie über die berufliche Existenz“. Das treibe die Ungleichbehandlung auf die Spitze, so Wirtz.

Noah Wild, Geschäftsführer der Wild Beauty GmbH, unterstütze die Klage finanziell und organisatorisch. Ihn ärgere, „dass der Einzelhandel ab Mitte Februar mit 3G öffnen darf, Friseure wiederum erst ab Anfang März.“

Dass auch in Rheinland-Pfalz ab dem 4. März beim Friseurbesuch die 3G-Regelung gelten wird, sei noch nicht bekannt gewesen, als er seine Klage eingereicht hatte, erklärte Wirtz auf Anfrage. Trotz dieses Umstandes wolle er die Klage aufrecht erhalten. Auch wenn ein Eilverfahren drei bis vier Wochen in Anspruch nehmen könne, hoffe er doch auf eine schnellere Entscheidung. Wirtz möchte sein Geschäft so schnell wie möglich unter 3G-Regeln öffnen dürfen.

Eine Entscheidung lag bis zum Redaktionsschluss noch nicht vor. **AS**



Mitarbeiter im Handwerk einstellen – mit rechtssicheren Arbeitsverträgen

Sparen Sie sich die zeitaufwändige Gestaltung von Arbeitsverträgen – nutzen Sie die eigens fürs Handwerk erstellten Vordrucke.

Der Vertragssatz enthält:

- Vertrag für Arbeitgeber,
- Vertrag für Arbeitnehmer,
- rechtliche und formale Hinweise für den Arbeitgeber

Immer aktuell erhältlich unter
www.vh-buchshop.de/recht

Auflage 2021: mit aktualisierten Regelungen zur Ausschlussfrist (§ 7) und zur Kurzarbeit (§ 8)

DIN A4, Blockleimung
Block zu 10 Verträgen
€ 18,00
inkl. MwSt. zzgl. Versand

Preisänderungen/Irrtümer vorbehalten

Reif für die Insel

KLOSTERURLAUB: Wahre Schönheit kommt von innen. Eine Weisheit, die auf das Landesinnere der beliebten Urlaubsinsel Mallorca ausgezeichnet zutrifft. Jenseits des Trubels bietet die Serra de Tramuntana grüne Landschaften und einfache Herbergen für eine Erholung pur.

VON BRIGITTE KLEFISCH

You're my heart, you're my soul. Das Lied von Modern Talking erklingt an einem sonnigen Herbstmorgen im Speisesaal der Klosteranlage Santuari de Lluc aus Lautsprechern der Musikanlage heraus. Passender kann der Start in einen Klosterurlaub der beliebten Balearen-Insel wohl kaum sein. Paradiesisch ist gleichwohl der Blick auf ein reichhaltig bestücktes Frühstücksbuffet. Während in einer Ecke des großen Saals ratternd zwei Kaffeemaschinen ihr Bestes geben, den Wünschen der Gäste nachzukommen, genießen andere nach einer Nacht der Seelenruhe schon die regionalen Köstlichkeiten der Insel. Herrlich duftendes Brot, Schinken, Tomaten, Käse und Oliven verwöhnen den Gaumen der Besucher.

Seit ein paar Jahren haben die Klöster auf der Balearen-Insel ihre Pforten für den Tourismus geöffnet. Sieben Klöster sind über die ganze Insel verteilt. Mit einer Quote von einhundert Prozent sind die Mallorquiner gläubige Menschen. Prozessionen gehören zum Alltagsbild. Jedes der 53 Dörfer hat seinen eigenen Schutzpatron. Die Bewohner lieben es, in einem der Klöster wenigstens einmal im Jahr zu übernachten. Auch Pilger, Wanderer und Radfahrer genießen Stille hinter den Klostermauern. Die 81 Zellen der hier einst lebenden Padres der Kongregation des Heiligen Herzens sind einfach und funktional. Die Betten müssen von den Gästen selbst bezogen werden.



Seit ein paar Jahren haben die Klöster auf der Balearen-Insel ihre Pforten für den Tourismus geöffnet. Sieben Klöster sind über die ganze Insel verteilt.

Heiligtum und Wahrzeichen

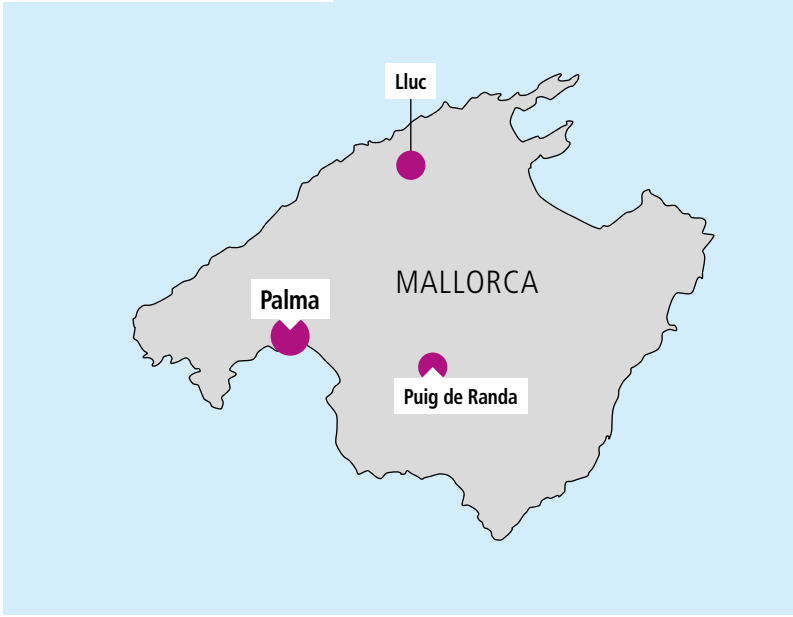
Die Klosteranlage Santuari de Lluc gehört zu den größten der Insel. Gelegen im Herzen der Serra de Tramuntana führt die Geschichte des Klosters bis in das 13. Jahrhundert zurück. Der Legende zufolge soll an diesem Ort ein Schafhirte mit dem Namen Lluc eine schwarze Madonna gefunden haben. Am Fundort wurde später eine Kapelle errichtet. Sie bildet die Basis der komplexen Anlage. Santuari de Lluc gilt auch als das Wahrzeichen der Insel. Dennoch ist das Kloster trotz Hotelgästen und Tagesausflüger kein Ort der Stille und Schönheit geblieben. Etwa 34 Kilometer von der Hauptstadt Palma entfernt ist die in einer beschaulichen Talkessel gelegene Anlage umgeben von einer malerischen Natur.

Verschiedene Wanderrouten rund um die Klosteranlage laden zu einem Spaziergang ein. Die Wanderroute „La Cometa des Morts“ beginnt gleich am Parkplatz. Besonders die Morgenstunden bieten sich für eine Erkundung an. Die Sonne vertreibt rasch die Kühle des Morgens. Spätestens um 10 Uhr hat sie die Oberhand gewonnen. Sonnenstrahlen bahnen sich ihren Weg durch das Geäst und wärmen Mensch und Natur. Auf der leichten Wanderung sind nur wenige Menschen unterwegs. Die Stille wird höchstens vom Zwitschern der Vögel unterbrochen. Selbst im Herbst und Winter bleiben die meisten Bäume grün. Wilde Olivenbäume säumen den Weg. Nach einer Wanderung entlang tiefer Schluchten, grüner Hügel und einer beschaulichen Gebirgsformation wird bewusst, warum die



Fotos: © Cifrentu / Turisgana

Links: Die Landschaft der Serra de Tramuntana lädt zu Wanderungen ein.



Eine kleine Kapelle im Garten vom Kloster Sant Honorat lädt zum Verweilen ein.

Gebirgskette im Nordwesten Mallorcas seit 2011 zum Weltkulturerbe zählt.

Wieder zurück, wartet nach einer kurzen Kaffeepause in der Klosterbäckerei ein weiteres besinnliches Erlebnis auf die Klosterurlauber. Jeden Tag um 13.15 Uhr treten die Blauets auf. Ursprünglich im 16. Jahrhundert als Knabenchor gegründet, sind es heute an die vierzig Mädchen und Jungen, die als Internatsschüler im Sanktuarium zur Schule gehen. Gekleidet in der traditionellen blauen Kleidung sind sie für die Jungfrau und die Besucher gleichermaßen.

Ein besonderer Ort des Rückzuges ist auch das Kloster Santuari de Cura. Gelegen auf dem Klosterberg Puig de Randa ist es auf 550 Metern Höhe die höchste Erhebung der Inselmitte Mallorcas. Der Puig de Randa gehört zu den heiligen Bergen des Landes. Und auch hier ranken sich einige Legenden um die Entstehung des Klosters. Eine davon ist die von Ramon Llull. Den Philosophen und Mönch es zog immer wieder in die Einsamkeit des Berges Puig de Randa. Dort verbrachte der Begründer der katalanischen Schriftsprache Stunden damit, unter einer

Pinie zu sitzen, ins Tal zu schauen und zu meditieren. Eines Tages hatte der Gelehrte eine Vision des gekreuzigten Christus. Man glaubte ihm und erbaute an diesem Ort zwischen Himmel und Erde eine Kapelle.

Das andere Mallorca

Vom Innenhof des Klosters haben Besucher einen herrlichen Ausblick auf die ganze Insel. Der Blick reicht bis an die Küste. Anders als im Santuari de Lluc mit Nasszelle und Bett sind die Zimmer überraschend komfortabel eingerichtet. Über 23 Doppelzimmer, sechs Superior-Zimmer und vier Junior-Suiten laden Ruhesuchende auf den beliebten „Aussichtspunkt Mallorcas“ ein. Die Lage des Klosters mit einem kurvenreichen, steilen Wege lockt insbesondere Radfahrer an. Für sie heißt es nach der Tour Ruhe finden, ausatmen und im Restaurant eine delikate mediterrane Küche mit typischen mallorquinischen Gerichten probieren.

Auf halber Höhe zum Kloster liegt das kleine Kloster Sant Honorat. Ein Ort der absoluten Stille. Zutritt erhält nur, wer meditieren oder an einem Workshop teilnehmen möchte. Die Anlage ist bis zu zwei Jahre im Voraus ausgebucht. Wer zu den Glücklichen zählt und einen von 22 Plätzen ergattert, auf den wartet von einem Mäuerchen im Garten aus ein Blick auf den azurblauen Himmel und die Schönheit der Serra de Tramuntana. Nach ein paar Nächten ist klar: Auch das ist Mallorca. Still, unberührt, mit einer himmlisch grünen Felslandschaft.

KLOSTERURLAUB

Eine Liste aller Klöster und Einsiedeleien zum Übernachten auf Mallorca finden Sie im Internet.

handwerksblatt.de/klosterurlaub

Das Landesinnere Mallorcas bietet einen guten Einblick in die Kultur und Kulinarik. In der Textilfabrik „Teixits Riera“ in Lloseta werden die typischen Stoffe Mallorca nach kunsthandwerklicher und traditioneller Methode hergestellt. In der Weberei werden seit 1896 die sogenannten lkats hergestellt. Im angrenzenden Shop können die Produkte erworben werden.

riera.com

„Urlaub mit Sinn“ bietet auf der Finca Son Manera in Montuiri Claudia Hubberten an. Die Seminar-Finca mit Pool liegt malerisch auf einer sanften Anhöhe am Ortsrand. Ein Platz der Stille und des Rückzugs. Ideal, um sich in entspannter Atmosphäre den Urlaubsprogramminhalten zu widmen.

sonmanera.com

Das Museum Sa Bassa Blanca (Ben Jakober) befindet sich nahe Alcúdia. Mit Blick auf die Küste vereint das Museum eine Sammlung zeitgenössischer Kunst. Neben einem Museumsgebäude befinden sich zahlreiche Kunstobjekte eingebettet in einen wunderschönen Park. Damit wird ein Besuch eine ganzheitliche Erfahrung von Kunst, Natur und Architektur.

bsbb.org



Scharfe Sache. Hombre!

CHILI: Der 25. Februar ist der Tag des Chilis. Zumindest in den USA. Grund genug, sich die scharfe Sache näher anzuschauen, die unsere Küche bereichert.

Capsaicin – schon mal gehört? Dieser pflanzliche Stoff reizt die menschlichen Schleimhäute und spricht die Schmerzrezeptoren an. Und das ist sogar eine gute Sache: Denn nach diesem Schmerzerlebnis schüttet der Körper Endorphine aus, die Glückshormone – und wir fühlen uns gut. Übertreiben sollte man den Umgang mit dem Stoff aus der Chili-Schote allerdings nicht. Wer die schärfsten Schoten erwischt, kann einen Kreislaufzusammenbruch und Atemnot bekommen, weshalb gerade Herzkrankte mehr als nur aufpassen sollten, wenn sie scharfe Speisen lieben.

Unbestritten ist, dass längst um den Schärfegrad ein Kult entstanden ist. Der Schärfegrad misst sich in Scoville, eine Skala, die wir dem amerikanischen Chemiker Wilbur Lincoln Scoville verdanken. Er vermischte Alkohol mit Chilipulver und vermischte sie solange mit süßem Wasser, bis Tester keine Schärfe mehr feststellen konnten. Gerechnet wird dann so: Ist bei einem Milliliter (1 ml) nach dem Mischen mit einem Liter Wasser (1.000 ml) keine Schärfe mehr spürbar, hat dieses Chili 1.000

Scoville. Weil Menschen Schärfe unterschiedlich spüren, mussten übrigens sechs unabhängige Tester durch die Prozedur. Heute erledigen den Job chemische Analysen, die Schärfe-Skala reicht dabei von 0 Scoville (genauer: Scoville Heat Units, SHU) für eine Paprika bis 16 Millionen Scoville für chemisch hergestelltes, kristallines Capsaicin.

Die Schärfe-Skala lockt natürlich Wettbewerber, auch wenn dem Anblick von Chili-Essern kurz vor dem Kreislaufkollaps wenig Schönes abzugewinnen ist. Immerhin haben die USA dem Chili immer den letzten Freitag im Februar als Tag des Chilis gewidmet, also in diesem Jahr den 25. Februar, der Erscheinungstag dieses Handwerksblatts. Chili steht übrigens auch als Kurzform für Chili con Carne, was seit 1777 das texanische Nationalgericht ist – und wegen seiner Schärfe auch gerne Teufelssuppe (devil's soup) genannt wird. Wie scharf es sein soll, kann jeder mit der Chili-Sorte selbst bestimmen: Es muss ja nicht immer die schärfste Schote der Welt, die Carolina Reaper sein. **SBU**



SCHÄRFEGRAD DER CHILI	
CAROLINA REAPER	bis zu 2.200.000 Scoville
TRINIDAD SCORPION	bis zu 2.000.000 Scoville
GHOST PEPPER	bis zu 1.050.000 Scoville
HABANERO	bis zu 350.000 Scoville
JALAPENO	bis zu 8.000 Scoville
TABASCO	bis zu 2.5000 Scoville
PEPERONCINI	bis zu 500 Scoville

MARKTPLATZ

VERKÄUFE

REGALE

neu & gebraucht

Palettenregale
Fachbodenregale
Kragarmregale

WWW.LUCHT-REGALE.DE
Telefon 02237 9290-0
E-Mail info@lucht-regale.de

Treppenstufen-Becker

Besuchen Sie uns auf unserer Homepage. Dort finden Sie unsere Preisliste.

Telefon 0 52 23 / 18 87 67
www.treppenstufen-becker.de

GESCHÄFTS-VERBINDUNGEN

Ankauf von Holz- und Metallbearbeitungsmaschinen auch komplette Betriebsauflösungen

Fritz Ernst Maschinenhandel e.K.
Tel. 023 78-890 15 10 u. 01 57-88 20 14 73
maschinenhandel.fritz-ernst@t-online.de

Geschäfts-, Immobilien-Probleme?

Neuanfang ohne Schulden
D-EU Lösungen - neue Zukunft

25 Jahre Erfahrung • Hilfe aus einer Hand
Kostenfreies Erstgespräch in unserer Kanzlei, rufen Sie 07021/93487-40 an
www.wirtschaftskanzlei-ewm.com

Schweißfachmann

schweißt Baggerlöffel usw.

0172 - 52 59 200

KAUFGESUCHE

ANKAUF

VON GEBRAUCHTEN
**HOLZBEARBEITUNGS-
MASCHINEN**

**KOMPLETTE
BETRIEBSAUFLÖSUNGEN**

MSH
Hand
second
machines

Telefon 0 23 06 - 94 14 85
Mail: info@msh-nrw.de
www.msh-nrw.de

**Layher-Blitz-Gerüst
gesucht!**

Telefon 02 34 / 26 32 95
oder 01 71 / 7 55 90 23

Kaufe

Gerüste - Schalungen - Container
Deckenstützen-Dokaträger-Schalttafeln
Bauwagen - Baubetriebe komplett

NRW Tel. 01 73 / 690 2405

KAUFE

**HOLZBEARBEITUNGS-
MASCHINEN**

Komplette Firmenauflösung
Mail: singler@t-online.de
Telefon 0171-46 86 473

Kaufe Ihre GmbH

Info! Tel. 0151 / 46464699
oder
dieter.von.stengel@me.com

**Wir suchen ständig gebrauchte
Holzbearbeitungsmaschinen**

MSH Maschinenhandel
& Service GmbH

Individuelle Beratung und Verkauf von
Neumaschinen – Komplett Betriebs-
auflösungen – Betriebs-Umzüge
Reparatur-Service mit Notdienst
Absaug- und Entsorgungstechnik
Über 100 gebrauchte Maschinen
ständig verfügbar – VDE- & Luftgeschwin-
digkeitsmessungen mit Ausdruck

Tel. 063 72 / 50 900-24
Fax 063 72 / 50 900-25
service@msh-homburg.de
www.msh-homburg.de

HALLEN + GERÜSTBAU

TEPE SYSTEMHALLEN

Satteldachhalle Typ SD6 (Breite: 6,00m, Länge: 20,00m)

- Traufe 3,50m, Firsthöhe 3,80m
- mit Trapezblech, Farbe: AluZink
- incl. Schiebetor 3,00m x 3,20m
- feuerverzinkte Stahlkonstruktion
- incl. prüffähiger Baustatik

**Aktueller Aktionspreis im Internet**

www.tepe-systemhallen.de · Tel. 0 25 90 - 93 96 40

HALLENBAU BÖHLING-KLUG GMBH

Max-Planck-Straße 2
46459 Rees
Tel. (0 28 51) 91 45- 0
Fax. (0 28 51) 91 45-45
www.habeka.de
info@habeka.de



AUS- UND WEITERBILDUNG

Sachverständiger

Ausbildungs-Lehrgänge für die Bereiche
Bau-KFZ-EDV

Bewertungs-Sachverständiger
Sachverständiger für Haustechnik
Bundesweite Schulungen / Verbandsprüfung
modal Sachverständigen Ausbildungszentrum
Tel. 021 53/4 0984-0 · Fax 021 53/4 0984-9
www.modal.de

**Hier könnte
Ihre Anzeige stehen!**

Beispiel: 30 mm, 1spaltig,
mit einer Zusatzfarbe € 159,-

Preis zzgl. MwSt.

GESCHÄFTS-VERKÄUFE

GEBÄUDEREINIGUNGSFIRMA

Jahresumsatz ca. 400.000 Euro
in 58540 Meinerzhagen
aus Altersgründen ZU VERKAUFEN.
Fester Kundenstamm.

Kontakt unter: **0171-68 78 007**

Wegen Betriebsaufgabe

Lagerbestand und Inventar
einer Elektrofirma im Münsterland
aus Altersgründen zu verkaufen.

Telefon **0170 - 77 210 51**

Bei uns haben Anzeigen einen
**KLEINEN PREIS und eine
große WIRKUNG!**



Deutsches Handwerksblatt

**Ihre Anzeige landet
vielleicht im Staub.
Aber bestimmt nicht im
Papierkorb.**

Foto: © Christian Vohlfahrt/Westend61.de

Mittendrin im Handwerk

Mit dem Deutschen Handwerksblatt informieren Sie nahezu jeden dritten Handwerksbetrieb in Deutschland.
Erfahren Sie mehr unter handwerksmedien.info

LIEBLINGSBUCHLIEFERANT



Sackmann III
das Lehrbuch
für die Meisterprüfung

Einfach, schnell und direkt
ein Marktplatz-Inserat
sichern!

⇒ DEUTSCHES HANDWERKSBLATT

Anzeigen rund um die Uhr aufgeben unter
www.handwerksblatt.de/marktplatz

Oder direkt bei Annette Lehmann:
☎ Telefon 0211/39098-75
lehmann@verlagsanstalt-handwerk.de

